

Neu-Braunfels-Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 63.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 3. December 1914.

Nummer 9.

Die Lage auf dem Kriegsschauplatz.

In Frankreich und Belgien ist nichts Wichtiges vorgekommen. Deutsche Unterseeboote sind bis noch Havre vorgedrungen und haben dort englische Schiffe versenkt. Dieses, wie die Zerstörung der „Bulwar“, und des Kohlendampfers „Karthoum“, zeigt, daß England den Ärmelkanal nicht mehr beherrscht. Näheres über diese Vorkommnisse ist unter „Kriegsnachrichten“ zu finden.

Mit dem großen russischen Sieg, der seit Anfang letzter Woche so oft gemeldet wurde und Veranlassung zu so vielen großen Zeitungsüberschriften gab, ist es, wie jetzt zugegeben wird, nichts gewesen. Auch die angekündigte Einschließung der Deutschen in Rußisch-Polen ist nicht gelungen. Die Deutschen haben sich, wie am Mittwoch berichtet wurde, durchgeschlagen und haben dabei 12,000 Gefangene gemacht und 25 Geschütze erbeutet. Einige Tage vorher waren weiter nördlich ungefähr 60,000 Russen gefangen genommen worden.

Serbien und Montenegro scheinen am Ende ihrer Hilfsquellen angelangt zu sein.

Es ist möglich, daß der jetzige Kampf in Rußisch-Polen einen entscheidenden Einfluß auf den weiteren Verlauf des Krieges haben wird.

Die Engländer wollen eine Million Mann Verstärkungen in Frankreich gelandet haben, obschon die Verbündeten jetzt nach ihren eigenen Berichten bereits 300,000 Mann mehr dort haben als die Deutschen. Wahrscheinlich sollte diese Nachricht, wie so manche andere, zur Ermutigung der Verbündeten und Forderung der Rekrutierung dienen. Was für solche Zwecke jede Woche zusammengeklungen wird, acht auf seine Kuhhaut und in sein Wochenblatt.

Die Deutschen und Oesterreicher kämpfen gegen eine große Uebermacht und ihre Verluste sind jedenfalls auch schwer gewesen.

Die Türken bedrohen den Suezkanal. Dieses ist wichtig, weil davon die direkte Verbindung zwischen England, Indien und Japan betroffen wird.

Kriegsnachrichten.

Nach dem deutschen offiziellen Bericht vom Montag hat sich die Lage auf dem Schlachtfeld zwischen der Barthe und der Weichsel nicht verändert. Dem Vordringen der Russen in der Nähe von Lodz ist ein Ende gemacht und die Gegenangriffe der Deutschen sind erfolgreich gewesen. Aus dem südlichen Polen ist nichts von Wichtigkeit zu melden. Petersburger Depeschen erzählen von einem Vorstoß des deutschen Centrums in drei Teile, woraus sie dann folgern, daß der weitere Vorstoß der Deutschen auf Warschau unmöglich gemacht ist. Strenge eine Verhinderung dieser russischen Meldung von deutscher Seite fehlt noch. Beachtenswert ist es aber, daß die russischen Depeschen-Korrespondenten jetzt endlich das Gerede vom großen Sieg aufgegeben haben und sich darauf beschränken, daß von das weitere Vordringen der Deutschen auf Warschau verhindert abe.

London, 27. November. Lloyd's meldet heute, daß zwei britische Dampfer gestern vor Havre von deutschen Unterseebooten zerstört wurden. Die Dampfer waren die „Malachite“ und „Primo“. Die Besatzungen beider Schiffe wurden gerettet. Die Mannschaft der „Malachite“ landete in Southampton, die der „Primo“ in Escamp, ein angestrichener Hafen am englischen Kanal. Lloyd's Meldung zeigt, daß die deutschen Unterseeboote mit diesem Coup einen ihrer kühnsten Streiche

ausgeführt haben. Dies ist das erste Mal, daß sie sich in diesen Gewässern bemerkbar gemacht haben. Allen Anschein nach führen sie durch den englischen Kanal nach einem Punkt, der mindestens 150 Meilen von ihrem nächsten Stützpunkt entfernt ist.

Die „Malachite“ war ein kleiner Dampfer von 718 Tonnen und in 1912 in Glasgow gebaut. Die Kapazität der „Primo“ war 1366 Tonnen. Sie wurde 1898 in Stockholm gebaut.

London, 27. November. Die britische Admiralität gab heute Abend bekannt, daß der Kohler Dampfer „Karthoum“ heute vor Grimsby durch eine „Tennine“ zerstört wurde. Die Besatzung wurde in Grimsby gelandet. Grimsby ist am südlichen Ufer des Humber, 15 Meilen südöstlich von Hull.

London, 27. Nov., 10 Uhr abends. Während die Petersburger Korrespondenten fortfahren zu behaupten, die Russen hätten in Polen einen großen Sieg über die Deutschen errungen, fehlt es immer noch an offizieller Bestätigung für ihre Berichte. Das russische Hauptquartier sagt, die russischen Truppen stünden soweit im Vorteil, aber Berlin erklärt, daß die Entscheidungsschlacht noch nicht geschlagen ist. Einige deutsche Zeitungen beanspruchen sogar einen Sieg der deutschen Waffen. Das Schweizerische russischen Generalissimo, Großfürst Nikolaus über den Verlauf der Schlacht in Polen verurteilt ungünstigen Kommentar in Rußland. Laut Mitteilungen aus Petersburg macht sich dort schon der Glaube geltend, daß die Behauptungen der Zeitungen von einem russischen Sieg übertrieben gewesen seien.

London, 26. November. Eine Explosion, welche angeblich in dem Magazin des britischen Kriegsschiffes „Bulwar“ ausbrach, brachte das Fahrzeug zum Sinken. Es liegt auf dem Grunde der Themse bei Sheerness, nur 35 Meilen von London entfernt. So schnell sank die „Bulwar“, daß man nichts mehr von ihr sah, nachdem sich der durch die Explosion entstandene Rauch verzogen hatte. Nur 12 Mann der Besatzung, welche aus ungefähr 800 Personen bestand, wurden gerettet. Ein Vice- und Kontradmiraal, welche sich in der Nähe aufhielten und Augenzeugen der Katastrophe waren, behaupten, daß selbige durch eine Explosion des Magazins des großen Fahrzeuges verursacht war. Gleichzeitig fügen beide aber hinzu, daß man eine gewaltige Woge beobachtet konnte, wie sie beim Absinken von Torpedos verursacht wird. Winston Spencer Churchill erklärte im Unterhaus über die Vernichtung der „Bulwar“: Der Verlust des Schiffes an sich betrifft die englische Marine weniger schwer, aber zu bedauern ist, daß so zahlreiche brave Seesoldaten ihr Leben einbüßten. Sämtliche Offiziere und ungefähr 700 bis 800 Mann fanden in den Wellen den Tod. Morgen wird eine Untersuchung in die Wege geleitet werden, um möglichst zu erfahren, was die Ursache der Explosion war.

1. Dezember: Es wird ziemlich allgemein angenommen, daß die „Bulwar“ von einem deutschen Unterseeboot zerstört wurde.

Die „Bulwar“ gehörte zu den leichteren Kriegsschiffen und war ein Schwesterschiff der „London“ und der „Venerable“. Sie wurde im Jahre 1899 begonnen und 1902 vollendet, mit einem Kostenaufwand von \$5,000,000. Sie war 411 Fuß lang, 75 Fuß breit und hatte einen Tiefgang von 29 Fuß. Ihre Besatzung bestand aus 4 zwölfköpfigen und 12 sechsköpfigen Geschützen, welche so verteilt waren, daß sie eine Breite von 4 zwölfköpfigen Geschützen abgeben konnte. Ferner besaß sie 4 Unterwasser Torpedoröhren.

Wie London am Freitag offiziell zugegeben hat, bessern sich die britischen Verluste zur See an Menschenleben bis dahin auf ungefähr 8000 Mann. Einschließlich der Opfer der „Bulwar“-Katastrophe beträgt die Liste jetzt 5127 Tote, 473 Verwundete, 968 Vermisste, sowie 1575 Gefangene. Wenn man außerdem noch in Betracht zieht, daß hierin die Verluste der Marinetruppen in Belgien, die sich auf ungefähr 6000 Mann belaufen, nicht enthalten sind, so stellt sich heraus, daß die Briten offiziell zugeben, fast 15,000 Mann zur See verloren zu haben, trotzdem bisher noch kaum eine wirkliche Seeschlacht gefochten worden ist.

Vancouver, B. C., 25. Nov. Der kanadische Kreuzer „Rainbow“, so wird aus Esquimaux telegraphisch gemeldet, hatte ein Gefecht mit überlegenen deutschen Kriegsschiffen zu bestehen. Sein Schicksal wäre besiegelt gewesen, wenn nicht der französische Kreuzer „Montcalm“ noch rechtzeitig auf dem Kampfsplatz erschienen wäre und in das Gefecht eingegriffen hätte. Schwer beschädigt, erreichte „Rainbow“ den Hafen von Esquimaux.

St. Petersburg, 26. November. Das General-Hauptquartier meldet heute offiziell: In der Schlacht bei Lodz, welche sich immer weiter ausdehnt, ist der Vorteil noch auf Seiten unserer Truppen. Die Deutschen machen große Anstrengungen, ihren Rückzug zu erleichtern, nachdem sie bis in die Gegend von Brzeggung vorgedrungen waren. Sie ziehen sich jetzt unter für sie sehr ungünstigen Bedingungen auf Strzeczow zurück. Auch auf der österrussischen Front sind wir weiter erfolgreich. In den Kämpfen am 25. November machten wir etwa 8000 Gefangene. (Die Oesterreicher machten 29,000 Gefangene.)

Berlin (über Saville, L. N.), 26. Nov. — Die Beweise dafür, daß Belgien schon vor acht Jahren mit Frankreich u. England eine Vereinbarung gegen Deutschland eingegangen war u. die britische Regierung Truppen an der belgischen Küste zu landen beabsichtigte, sind nun in unwiderleglicher Form vor die Öffentlichkeit gebracht worden. Die deutsche Regierung hat Photographien der im Kriegsministerium in Brüssel gefundenen Dokumente veröffentlicht. Eines der Dokumente ist ein vom Jahre 1906 datierter Bericht des damaligen belgischen Generalstabschefs Ducarme an den Kriegsminister. Der General schilbert in dem Schriftstück seine Verhandlungen mit dem englischen Militärattaché Obersten Barnardiston inbetreff der Landung von britischen Truppen und des Zusammenwirkens der Heere Englands, Frankreichs und Belgiens. Der Bericht schließt mit der Meldung, daß vollständiges Allokomen erzielt worden sei. Das zweite der photographierten Schriftstücke ist ein nicht datierter, aber allem Anschein nach aus dem Jahre 1912 stammender Bericht, in welchem dem belgischen Kriegsministerium gemeldet wird, daß der Marinestab der britischen Gefandtschaft in Brüssel dem damaligen Generalstabschef General Jungbluth erklärte, England werde im Falle eines Krieges auch dann Truppen in Belgien landen, wenn die belgische Regierung nicht damit einverstanden wäre. Aus dem Bericht geht auch hervor, daß die Landung der englischen Armee in Zeebrugge und Ostende erfolgen sollte und der britische Marineattaché die beiden Hafenanlagen häufig besuchte, um den Ausbau der Dockanlagen etc. zu leiten.

Russische Kheider in Odessa haben ihre Schiffe aus dem Schwarzen Meer und dem Asowschen Meer zurückgezogen, da die türkische Flotte jene Gewässer beherrscht. Ein Bom-

bardement von Odessa wird befürchtet. Die Blockade des Hafens von Livorno giebt den Deutschen die Kontrolle im baltischen Meer, während das Ueberfrachten des Hafens von Archangelst im Weißen Meer russische Seeverbindungen mit dem Ausland absolut abschneidet.

Norwegen (über London), 27. Nov. Die bis jetzt veröffentlichten deutschen Verlustlisten sollen nach hierher gelangten Meldungen 612,885 Namen enthalten. Dabei sind jedoch die Verluste der bayerischen, württembergischen und sächsischen Armee nicht mitgerechnet.

Die Verluste der französischen Armee betragen nach in Bern zusammengefügten, zuverlässigen Berichten bis zum 1. November nahezu 700,000 Mann, nämlich: 130,000 Tote, 370,000 Verwundete und 167,000 Vermisste. Die Gesamtverluste der Alliierten bis zum 1. November werden als 2,000,000 Mann geschätzt. Die Russen verloren an Toden, Verwundeten und Gefangenen in den ersten drei Monaten des Krieges 1,100,000 Mann, die Franzosen 700,000 und die Engländer 90,000. Dabei sind die weit über 150,000 Mann betragenden Verluste der Serben nicht mitgerechnet.

Die Gesamtzahl der in Oesterreich befindlichen Gefangenen beläuft sich nunmehr auf 110,000 Mann. Darunter befinden sich 1000 Offiziere.

Das Pariser Blatt „La Patrie“ veröffentlicht einen interessanten Brief eines im Lazarett in Mieg liegenden französischen Hauptmanns. Der Offizier schreibt, daß der deutsche Kaiser bei einem kürzlichen Besuche in dem Hospital zu den französischen Verwundeten gesagt habe: „Meine Herren, ich sollte Ihrem Mute meine kaiserliche Anerkennung. Trotz der gegenwärtigen grausamen Verhältnisse hoffe ich unverzüglich, daß eines Tages die Bande aufrichtiger Freundschaft Deutschland und Frankreich vereinigen werden.“

London, 27. Nov. Der britische Kolonialminister Harcourt teilte heute mit, daß ein Kontingent von indischen Infanteristen auf den europäischen Kriegsschauplatz gebracht werden soll.

Berlin (über Haag und London), 27. Nov. Der „große Seefieg“, den die Russen letzte Woche im Schwarzen Meer erlitten haben wollten, hat sich — wie hier gleich angenommen wurde — als pure Erfindung erwiesen. Eine heute von Konstantinopel eingetroffene amtliche Depesche meldet, daß der frühere deutsche Kreuzer „Göeben“ nur von einem einzigen Geschöß getroffen wurde, obgleich zwei russische Schlachtschiffe und fünf Kreuzer eine ganze Anzahl von Treffern auf ihn abfeuerten. Das einzige Geschöß, das einschlug, traf das Verdeck und richtete keinen Schaden an, doch wurden elf Mann der Besatzung getötet. Das russische Marineamt hatte bekanntlich behauptet, daß der Kreuzer durch eine Reihe von Explosionen so schwer beschädigt worden sei, daß er fliehen mußte.

Der französische Militär-Schriftsteller Sillaire Pelloc faßt die Absichten der Alliierten in diesem Kriege im Folgenden zusammen: „Haben wir alles zusammen: Niederlage der deutschen Feld-Armee und ihre Entwaffnung sind in der Tat die Hauptziele der Strategie der Verbündeten, aber als sekundäres und gemeinsames Ziel gilt die Zerstörung der Fabriks- und Provinzen. Diese Centren liegen nicht im Herzen Deutschlands, sondern an seinen Grenzen, soweit dieser Krieg in Betracht kommt. Die beiden deutschen Schlachtfeldlinien im Westen und Osten sind zur Deckung dieser Centren aufgestellt und bereits den vitalen Teilen derselben gefährlich nahe.“

Die „Cincinnati Freie Presse“

berichtet: Die Frage ist aufgeworfen worden, was London mit der Verbreitung der nunmehr endgültig abgethanen russischen Siegesmeldungen eigentlich bezweckt hat. Daß die amtlichen Kreise Englands über den Charakter dieser Meldungen ganz genau orientiert gewesen sind, und daß Lord Balfour mitternachts die Unwahrheit sagte, als er im Parlament von der großen deutschen Niederlage erzählte, kann auch nicht einen Augenblick zweifelhaft sein. Aber einem derartigen moralischen Risiko setzt man sich nicht aus, wenn nicht ein ganz besonderer Zweck damit verfolgt wird. Es giebt hier zwei Möglichkeiten Entweder hat man für die englische Kriegsanleihe Stimmung machen oder man hat das Parlament bei guter Laune erhalten und unliebsame Debatten verhüten wollen. Am Freitag hat das Parlament sich vertagt, und am Samstag ließ die Londoner Zensur die Meldungen aus dem russischen Hauptquartier passieren, die dem Schwindel, der tagelang mit dem erfundenen russischen Sieg getrieben wurde, ein Ende machten. Wer hier einen Zusammenhang sucht, wird ihn unschwer finden.

Generaloberst von Hindenburg, den der deutsche Kaiser soeben zum General-Feldmarschall ernannt hat, sagt, wie eine Depesche aus Thron am Samstag meldet, in einem soeben erlassenen Armeebefehl: „In den schweren, mehrere Tage andauernden Kämpfen, haben meine Truppen der Offensive der an Zahl uns überlegenen russischen Armee Halt geboten.“ Der Befehl schließt mit den Worten: „Ueber 60,000 Gefangene, 150 Kanonen und etwa 200 Maschinengewehre sind in unsere Hände gefallen. Aber der Feind ist noch nicht vernichtet. Deshalb geht vorwärts mit Gott für König und Vaterland, bis der letzte Russe niedergeworfen zu unsern Füßen liegt.“

Berlin, drahtlos über Saville, 26. November. Nachrichten über die Operationen bei Vilga und Wolbrom liegen nicht vor, aber die Oesterreicher haben in den letzten Tagen 29,000 Gefangene gemacht und 49 Maschinengewehre erbeutet; das beweist, daß der Vormarsch der Oesterreicher andauert.

Die Berliner offizielle Meldung von letztem Donnerstag lautet: Unsere Truppen unter General von Madsen haben bei Lodz und Lwow, der ersten, zweiten und einem Teile der fünften russischen Armee schwere Verluste beigebracht. Außerdem machten wir 40,000 unverwundete Gefangene und eroberten 70 Kanonen, 160 Munitionswagen und 156 Maschinengewehre. Weitere 30 Kanonen wurden von uns unbrauchbar gemacht. In diesen Schlachten haben sich unsere jungen Truppen, trotz der großen Opfer, die gebracht werden mußten, glänzend bewährt. Doch trotz der ausgezeichneten Resultate, die wir erzielt haben, konnten wir noch keine Entscheidung herbeiführen. Der Grund liegt in den außerordentlich großen Verstärkungen, welche der Feind von Osten und Westen gegen die Front warf. Wir schlugen auch gestern alle Angriffe zurück und die endgültige Entscheidung kann nicht mehr lange ausbleiben.

Aus Konstantinopel meldet die Wiener „Politische Korrespondenz“: Die Dardanellen-Spernung durch das Kreuzen einer aus 21 Einheiten bestehenden englischen Flotte veranlaßt, die die Bewegungsfreiheit der Türkei beschränkt. Die Verhinderung der Ausfahrt von türkischen Torpedobooten wurde als Gewaltthatigkeit empfunden. Schließlich wurde eine Warnung und Erklärung des englischen Votschafters Sir Edward Mallet, daß England die beiden Kreuzer „Harris“ (früher „Göeben“) und

„Widilli“ (früher „Breslau“) als deutsche Kriegsschiffe betrachte, und daß sie daher bei ihrem Austritt aus den Dardanellen von der englischen Flotte vernichtet werden würden, als beleidigender und gewaltthätiger Schritt empfunden. England glaubte sich somit berechtigt, die vollzogene Erwerbung der Schiffe durch die Türkei als nichtig erklären zu können und türkischen Schiffen das Erscheinen in türkischen Gewässern verbieten zu dürfen. Darauf antwortete die Pforte mit der Sperrung der Dardanellen.

Ex-Präsident Taft über die Monroe-Doktrin.

In einer Versammlung des Dulles Club in Montclair, N. J., hielt der frühere Präsident Taft am Freitag Abend einen Vortrag über die Monroe-Doktrin und ihre Anwendung auf Canada im Zusammenhang mit dessen Beteiligung an dem europäischen Kriege. Im Gegensatz zu gewissen Deuten, welche in der Presse die Auffassung vertreten, die Vereinigten Staaten müßten dem Deutschen Reich gegenüber die Rolle eines Schutzpatrons Canadas annehmen, führte der Ex-Präsident aus, daß die Vereinigten Staaten keine Veranlassung hätten, auf Grund der Monroe-Doktrin zu intervenieren, falls Deutschland, Oesterreich-Ungarn oder die Türkei eine Straßensperre nach Canada schickten würden.

Zur Begründung seines Standpunktes führte Taft sehr richtig aus, daß Canada seinem Mutterlande Großbritannien und dessen Verbündeten Hilfe leistet und damit Deutschland und dessen Verbündeten Anlaß giebt, eine Feindseligkeit mit der andern zu erwidern und auch Canada mit Krieg zu überziehen.

Den gleichen Standpunkt nahm der Staatssekretär Senard ein, als Spanien Chile den Krieg erklärte. Daraus erinnerte der frühere Präsident in seinen Ausführungen, um fortzufahren:

„Die Monroe-Doktrin legt uns folgerichtig nur eine Verpflichtung auf: diejenige, daß wir im Falle eines deutschen Sieges nach Schluß des Krieges die Räumung Canadas durch die Deutschen fordern und jede andere, wie immer geartet, gegen Canada gerichtete Unterdrückungsmaßregel verhindern. Aber wir könnten nichts dagegen einwenden, wenn das Deutsche Reich von Canada eine Kriegsschädigung verlangen und einziehen würde.“

Nach Taft's Auffassung ist die Gefahr, daß die Ver. Staaten in einer nahen Zukunft in einen Krieg mit einer europäischen Macht verwickelt werden, sehr gering. Denn nach Beendigung des gegenwärtigen Riesenkonflikts, setzte der Redner auseinander, werden die kriegführenden Staaten derartig erschöpft sein, daß sie kaum neue Feindseligkeiten beginnen werden.

„Ihre Berechtigung“, schloß der Ex-Präsident, „findet die Monroe-Doktrin lediglich in unserer Macht, ihr Beachtung zu verschaffen. Bis jetzt ermöglichte es uns die fortgesetzte Betonung der Monroe-Doktrin, dieser, ohne daß auch nur ein Schuß deshalb abgegeben worden wäre, nahezu ein Jahrhundert lang Achtung zu erzwingen. Zugute kamen uns dabei die Gefährlichkeit der Interessen des einen Teiles der europäischen Mächte u. die Zustimmung des andern Teiles.“

Nunmehr Jahre hindurch hat die Monroe-Doktrin den Frieden bewahrt; wird sie es nicht auch noch die nächsten hundert Jahre thun?

Die Monroe-Doktrin ist ein wertvoller nationaler Besitz und eine Ermunterung für alle, welche die Sache des Weltfriedens zu fördern suchen.“

Polen im Winter.

(Aus der költnischen Zeitung.)

Ein Winterfeldzug in den östlichen Ländern zählt im allgemeinen nicht zu den Annehmlichkeiten des Lebens, doch verliert er erheblich an Schrecken, wenn er die Truppe rechtzeitig und genügend vorbereitet findet. In früheren Feldzügen war es fast allgemein üblich, während der kalten Jahreszeit die Waffen ruhen zu lassen; man bezog die historischen Winterquartiere und ging sogar so weit, sich hierfür eigens besonders begünstigte Landstriche auszuwählen, selbst wenn dieser allgemeinen Kriegslage wenig entsprachen. Nach 1812 lag Schwarzenberg monatelang dem russischen Heere gegenüber, wohlverwahrt gegen die kältegeißelte Kälte, und wurde nicht angriffen. Das heute die Kriegführung haben und drüben auf die Jahreszeit Rücksicht nehmen, ihre Operationen vertragen könnte, erscheint durchaus ausgeschlossen.

Am nächsten liegt wohl ein Rückblick auf 1812. Dieser Feldzug endete schon Mitte Dezember; im Eiltempo ging es bis Moskau; die Etappenstraßen wurden endlos lang; man lebte zumeist nur von dem, was das Land spärlich lieferte. Nachschub an Verpflegung und besonders an warmer Kleidung konnte man kaum, der Soldat hüllte sich in das Kleidungsstück, das er gerade vorband. Fast eine halbe Million Verbündeter überschritt die russische Grenze. — Napoleon brachte etwa 8000 Mann zurück. Die Russen büßten von 130.000 Mann 80.000 ein; nicht die Kugel forderte diese Opfer, sondern zumeist Kälte, Hunger und Krankheiten aller Art.

Der Krieg 1870—71 ist manchem von uns noch im Gedächtnis. Der Winter war streng; die Kämpfe an der Pfalz unter Werder im Jura-Gebiet und an der Somme unter Goeben fielen in den Januar; Ende Januar trat der Waffensstillstand ein. Besonders beeinflusst durch eine bei uns nicht gekannte Kälte wurden die Operationen in der Pfalz im Januar 1904—05. Die große Schlacht am Schabowar, schon in eisiger Temperatur, um die Mitte Oktober; die Schlacht bei Sande Ende Januar; das zwischen Operationen stillstand wie auf stille Verabredung, beide Teile waren am Ende ihrer physischen Kraft — wegen der Kälte zumeist. Im russischen Krieg 1877—78 erlitten die Kämpfe keine Unterbrechung. Sibirien fiel im Dezember. Endlich der Balkankrieg 1912 — er nahm keinerlei Rücksicht auf die Jahreszeiten.

In Polen gilt der Herbst bis Mitte Oktober als die schönste Jahreszeit; er zeichnet sich durch Trockenheit aus, so daß die Straßen allorts passierbar sind, teilweise auch für schwere Fahrzeuge; dann folgen häßliche Wochen mit Regenwetter und Schnee bis Anfang Dezember, die Zeit der eisigen Stürme, die vom Ural her wehen. Aber bereits vor Weihnachten zeigt Polen das charakteristische Bild der russischen Winterlandschaft, die ruhige, nicht allzu große Kälte (mittlere Temperatur — 4 Grad Celsius), dem Klima Ostpreußens und Galiziens ähnlich. Nur an milden Tagen, wenn die Sonne nicht eben selten durchbricht, schmilzt der Schnee und wandelt sich in unergründlichen Schmutz. Im späten Frühling setzt die Ueberflutung ein; das ist die schlimmste Zeit für die Kriegführung. Die Straßen sind dann grundlos, der Nachschub einfach unmöglich, die Operationen müssen ruhen. Verkehr ist nur möglich auf den spärlichen Wegen, die den Namen „Chaussees“ nicht beanspruchen. Und diese wenigen sind zumeist durch künstliche Befestigungsanlagen gesperrt. In seinen Kämpfen und Flüchten liegt die Verteidigungskraft Polens. Wir sehen das scheinbar unbedeutende Osowiec (Linie Ost-Pol/Lod). Es ist geradezu als ein Einfallstor anzuspüren in das Gebiet östlich des Bzura. Noch sind die Wege fest und daher tragfähig; im Frühjahr wären sie unpassierbar. Es lautet ein, daß der Wert einer russischen Stellung ganz besonders unter Berücksichtigung der Jahreszeit eingeschätzt sein muß; die im Winter fest angefrorenen Flüsse und zahlreichen Schiffe bilden dann keine Bewegungshindernisse mehr — im Gegenteil, sie ergeben die fehlenden guten

Strohen. Damit schwindet auch die Bedeutung der Festung, der Sperrlinie.

Eine ganz eigenartige Bodenentwicklung bildet das Poljesje, ein Bild auf eine gewöhnliche Eisenbahnstrecke eines Sturzbuchs zeigt einen weiten, dünn bevölkerten Raum, der nur durch drei von Ost und West ziehende eingetragene Bahnhöfe durchzogen wird. Wie ein Keil schiebt sich dieses Dreieck zwischen Nord und Süd. Die Spitze liegt etwa in Pless, die Basis bildet der Dnjestr auf der Linie Mohilew-Kiew. Diese Fläche entspricht etwa dem Raum zwischen Berlin-Bien und Stuttgart, mit Seitenlänge von etwa 500 Kilometer. Dieses entlegene Gebiet, die Poljesje, ist ein einziger großer Morast, der nur in seinem westlichsten Teil, westlich der Bahnstation Baranowitsch, passierbar ist. Sie trennt Wolhynien vom Kriegsschauplatz der Ostsee und unterbindet den Verkehr von Armenen, die etwa von Petersburg auf Ostpreußen und von Stettin auf Galizien marschieren. In ihrem südlichsten Teil, nördlich Rowno bis zum Pripiet hin, ist sie uns schon aus der Schule bekannt unter dem Namen Rositno-Sümpfe.

Von größter Bedeutung sind natürlich die Wegeverhältnisse. Nach dem Oktober bis zum Beginn Dezember, wenn die Störche brausen, sind die Wege grundlos. Erst wenn eine hohe Schneedecke alles in ein endloses weiches Tuch hüllt, gibt es nur noch eine einzige Schlittenbahn — dann gibt es überhaupt nichts, was einen Weg auch nur andeuten möchte. Der Oktober ist so ziemlich die Zeit der besten Wege in diesem weiten Land der fetten schwarzen Erde ohne Eisenbahnen, also die Zeit, ehe noch die Herbstregen einsetzen, die den fetten Boden dermaßen aufweichen, daß die Wege selbst für leichte Fahrzeuge unpassierbar werden.

Die Eisenbahnstrecke zeigt, daß die russische Regierung, voraussichtlich nicht ohne Absicht, solche Gebiete an den Grenzen ohne Bahnverbindung gelassen hat. Sie sind geradezu wie Fallen, in denen eine Armee auf alle modernen Hilfsmittel der Fortbewegung verstoßen muß, und lediglich auf den Nachschub mit der Kasse oder im Schlitten angewiesen ist. Ein solches Gebiet ist z. B. die Niederung der Weichsel westlich und nördlich von Krasnif, das durch den Sieg der Oesterreicher unter Danik berühmt wurde, bis östlich zum Bug und selbst bis zur Ostsee hin. Auch die Rositno-Sümpfe sind in ähnlicher Weise absichtlich vernachlässigt worden. Die Chaussees sind hier so schlecht, daß kein Mensch die Behauptung aufstellen möchte, es seien „Kunststraßen“ und selbst diese hören einige Meilen von der Grenze auf. So kann man z. B. von Cholm, der ersten Posenstadt, von Koneg-Polen, die mit ihren bunten farbigen Zwiebelkuppeln schon ganz moskowitzisch anmutet, nur bis Grubiszoo herkommen; jenseits bis zur österreichischen Grenze gibt es keine Kunststraße. Ist man erst einmal in Cholm oder Kowel angelangt, so hat man mit dieser Eisenbahn endlich wieder Verbindung mit der großen Welt, westlich über Lublin-Zwango nach Warschau, südwestlich nach Posen. Die letztere Strecke ist die Hauptverkehrsader im Gebiet hart westlich der Weichsel, wie überhaupt alle Lebens- und Verkehrsbedingungen gegen die schlesische Grenze hin eher günstiger liegen.

Der verführerische polnische Winter ist also für den Anreiser ebenso günstig oder nachteilig wie für den Verteidiger. Er ist ein Umwerfen aller strategischen Begriffe, aller taktischen

Schwindjucht rafft täglich Hunderte dahin.

Hunderte von Deutschen erliegen täglich der Schwindjucht.

Die Wissenschaft beweist, daß keine Person gesund sein kann, wenn das Blut durch Giftstoffe, die durch ungesunde Ernährung, übermäßige Arbeit im geschlossenen Raum, geschwächte Abwehrkräfte, wenn allgemeine Schwäche vorhanden ist.

Die besten Ärzte weisen darauf hin, daß das Blut während des Schlafes im Körper reinigt und lebendig gemacht werden sollte, indem man Scott's Emulsion nach jeder Mahlzeit einnimmt. Der Schweizer in Scott's Emulsion reinigt den Körper durch Beseitigung des Blutes; es hält belohnend Schweiß aus, reinigt die Blutgefäße, verbessert das Blut und verbindet somit Ernährung und Schlaf.

Wenn Sie eine gesunde Lebensweise führen, wird ermutigt, sich nicht fühlen oder werden Sie Scott's Emulsion die stärkste Medizin nehmen, die man kennt. Sie ist ganz frei von irgend welchen betäubenden Drogen. Vermeiden Sie Surrogate.

14-42 Scott & Bowne, New York, N. Y.

Grundfrage; er zwingt zu einer Verlangsamung der Bewegungen, schließlich solche aber nicht aus. Er ist das gegebene Feld für den Positionskrieg (Mugden).

Man halte es bereit für Rheumatismus.

Es ist zwecklos sich von Rheumatismus plagen zu lassen und nützt nichts. Man thue Sloans Liniment darauf; man braucht es nicht einzureiben, es dringt so ein und lindert den Schmerz. Man wird gleich besser und erzählt anderen Leidenden von Sloans. Man hole sich eine Flasche Sloans Liniment für 25c in der Apotheke und halte es im Hause für Erkältungen, Wunden, geschwollene Gelenke, Hüftweh, Gelenkschmerz und andere Leiden. Geld zurück, wenn nicht zufrieden — doch hilft es fast augenblicklich. Kaufen Sie heute eine Flasche.

Kriegsnotizen.

„Die deutsche Flotte bereitet sich vor, einen Schlag gegen England zu führen“, wird aus dem Haag berichtet. Wenn die Deutschen einen solchen Schlag führen wollen, benachrichtigen sie natürlich die Engländer telegraphisch, auf dem Wege über das Haag.

Die „Sumatra-Post“ vom 2. Oktober meldet: Ueber Singapore wird mit Sicherheit berichtet, daß die „Enden“, wie seinerzeit gemeldet, Madras bombardiert hat. Laut „Penang-Bladen“, fragte der Kommandant der „Enden“ dratlos in Madras an: „Sind hier deutsche Kriegsschiffe im Hafen?“, worauf er die Antwort empfing: „Gott sei Dank, nein!“ Darauf fandte die „Enden“: „Nun, dann sind wir hier!“ Und mit ihm flog die erste Granate nach Madras.

Madrid (über London), 23. Nov. Dem hiesigen „Imparzial“ wird von Tanger telegraphiert, daß eine französische Kolonne auf der Rückkehr von einer Strafexpedition gegen den Jaian-Stamm in Marocco von 5000 Kriegern derselben überfallen und vollständig vernichtet wurde. Dreihundertig Offiziere und 600 Soldaten wurden getötet und Hunderte verwundet. Die Rebellen erbeuteten zwei Batterien Feldgeschütze. Der Aufstand der Jaian ist sehr ernst, denn der Stamm ist der stärkste des Atlas-Gebirgs und kann 18.000 berittene Krieger ins Feld stellen.

Der französische Physiker Dr. Frederic Langevort hält die kalte Luftwelle, die gegenwärtig über Europa hinstreicht, für eine direkte Folge des Krieges. Die Theorie des Gelehrten ist, daß durch die Milliarden von abgefeuerten Schüssen ein ungeheures Quantum von Luft erhitzt, in die höchsten Schichten aufgestiegen und durch eine kalte Luft vom Nordpol ersetzt worden ist. Der Physiker prophezeit, daß bis Mitte Dezember alle mitteleuropäischen Flüsse zugefroren und im Januar wahrhaftig arktische Witterungsverhältnisse nicht nur die Operationen der im Felde stehenden Heere, sondern auch jeden Verkehr unmöglich machen werden.

Die Regierung der Schweiz hat in Bordeaux und London formell Protest gegen die Neutralitätsverletzung erhoben, der sich englische und französische Flieger schuldig machten, als sie über schweizerisches Gebiet flogen, um einen Angriff auf die Zepelin-Werke in Friedrichshafen auszuführen.

Sodabrennen ist ein Zeichen von Indigestion. Eine Dosis Sodabrenne beseitigt das Brennen sofort, es tritt bald Stuhlgang ein und man fühlt sich wieder frisch und munter. 50c bei S. V. Schumann.

Dünkirchen, Calais und Boulogne.

Zeit dem Fall Antwerpens versucht ein Teil der deutschen Armee, entlang der Nordseeküste vorzudringen. Durch die Ueberflutung eines Teiles des Küstengeländes ist das bis jetzt bereitete, aber früher oder später dürfte es gelingen. Das Ziel sind die französischen Hafenstädte Dünkirchen, Calais und Boulogne. Am stärksten befestigt ist Dünkirchen, das rund 30.000 Einwohner zählt und in fünfzig, über Umgebung der Themse-mündung fast gegenüberliegt. Die Hauptstärke der Befestigungen nach dem Lande zu befindet in der Möglichkeit, die Umgegend bis Bergues nahezu fünf Fuß tief unter Wasser setzen zu können, was bereits geschehen sein soll. Der Dünkirchener Kanal, der die Stadt mit dem übrigen nordfran-

zösisch-belgischen Kanalnetz in Verbindung setzt, erleichtert die Ueberflutung wesentlich. Die Befestigungswerke sind, da Dünkirchen der nördliche Haupt-Kriegshafen Frankreichs ist, der den größten Teil der französischen Torpedoboot- und Unterseebootflotten aufnimmt, im wesentlichen nach dem Meere zu gelegen. Die Werke, die Dünkirchen nach der Landseite schützen, sind als neuzeitlich nicht anzusprechen. Dünkirchen selbst zerfällt in drei Teile: die eigentliche Stadt, die gleichzeitig Sitz des Handels ist und einen reinlichen und luftigen Eindruck macht, die Unterstadt mit breiten, sich rechtwinklig schneidenden Straßen, die es als Sitz der Industrie anzusehen ist, und die Grabelle, der Wohnort der Arbeiter und Seelente. Die Bewohner Dünkirchens sind als die furchtlosesten Seelente bekannt.

In der Kriegsgeschichte hat Dünkirchen eine große Rolle gespielt, und zwar war es Jahrhunderte lang ein Gegenstand der Eifersucht zwischen Frankreich und England. Im Jahre 1388 wurde es zum ersten Male durch die Engländer verbrannt, worauf es befestigt wurde; 1559 fiel die Stadt an Spanien. Der Prinz von Condé eroberte 1646 die Stadt für die Franzosen; 1659 nahm Turenne Dünkirchen, und nach einem Vertrage erhielt es dann die Engländer, denen Ludwig der Vierzehnte es abkaufen mußte. Im Jahre 1666 schlug Admiral Ruyter die Engländer auf der Höhe von Dünkirchen und 1793 wurde die Stadt vom Herzog von York wiederum belagert.

Nächst Dünkirchen ist Calais die bedeutendste Seefestung an der nordfranzösischen Küste, die auch nach dem Lande zu durch Forts geschützt ist. Eine Hauptstärke dieser Festung nach der Landseite zu besteht in den sie umgebenden Moränen. Calais ist als Hafenplatz infolge des Verkehrs nach Dover stark aufgeblüht und zählt jetzt über 72.000 Einwohner. Der Hafen wurde dauernd erweitert, da er dem Verkehr nicht genügt. Die Stadt selbst besteht aus zwei völlig getrennten und verschiedenen Teilen, der Altstadt und dem Industrieort St. Pierre les Calais. Auch Calais ist lange im Besitz der Engländer gewesen, die unter Eduard dem Dritten diesen Hafen als festen Punkt an der französischen Küste eroberten. Erst 1558 fiel es an Frankreich zurück.

Boulogne, das namentlich als elegantes Badeort bekannt ist und über 53.000 Einwohner zählt, ist gleichfalls ein durch Forts verteilter Hafenplatz, dessen Befestigungen nach der Landseite zu einen bedeutenden Wert aber nicht beanspruchen können. Eine ganze Kolonie von Engländern ist stets in Boulogne ansässig, wodurch die Stadt einen stark englischen Anstrich erhalten hat. Auch Boulogne war vorübergehend im Besitz der Engländer und von hier aus wurden die meisten kriegerischen Unternehmen gegen England eingeleitet.

§ Pfeifen der Lunge bedeutet Verengung der Luftröhre. Ballard's löst den Schleim, so daß er ausgeworfen werden kann. 25c, 50c, 1.00 die Flasche bei S. V. Schumann.

Der sterbende Krieger.

Die Angel traf, Mich ruft der Tod, Und alles tritt zurück. Jetzt end' ich meinen Lebenslauf Und all mein Lebensglück. Wer auf der Welt was Liebes hat, Der bleib' so gern allhier. Ade, ade, du schöne Welt, Ich scheide schwer von dir.

Laying or Loading?
Make your hens and pullets lay now and keep them laying all winter by giving them
Pratts Poultry Regulator
Makes the fowls lay and gives you lots of eggs now. All your birds keep healthy and require less feed. It actually saves its cost.
Guard against Roup by using Pratt's Roup Remedy—Tablets or Powder. Guaranteed to prevent as well as to cure.
J. L. Forke. 6647.

Die Wunde brennt, Das Auge bricht, Schon schwindelt's um mich her, So früh schon schiedt man mich — Jetzt lieg' ich sterbend hier. Ade, ade, du Sonnenlicht, Dich schau ich nimmermehr. Ade, ade, du schöne Welt, Ich scheide schwer von dir.

Freund, wenn du heimkehrst, Grüß' mein Lieb, Sag', daß ich sterben muß, Sag', daß ich treu sie hab' geliebt, Treu bis zum Tod ins Grab. Wer auf der Welt was Liebes hat, Der bleib' so gern allhier, Ade, ade, du schöne Welt, Ich scheide schwer von dir.

Sag', wo ich ihre Leiche trag, Trau' mich das kalte Blei, Der Schuß, der durch die Leiche ging, Miß mir das Herz entzwei. Wer auf der Welt was Liebes hat, Der bleib' so gern allhier, Ade, ade, du schöne Welt, Ich scheide schwer von dir.

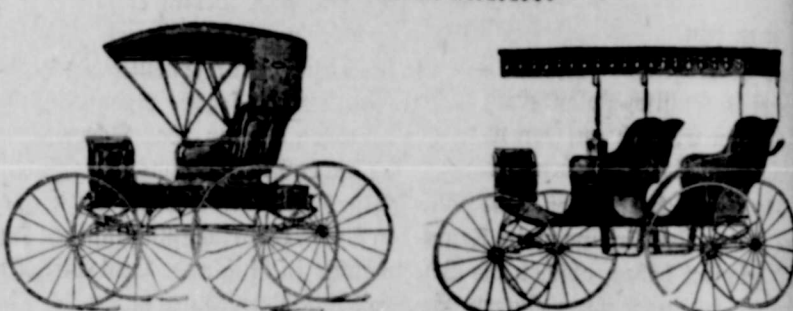
Sie muß es wissen.

Die kleine Irma (ist soeben einem Spaziergang mit dem Papa nach Hause gekommen, Mama): „Mama, hast du auch Schatz?“
Mama: „Ja, mein Kind, den Papa.“
Irma: „Du schwindelst ja, Mama, der Papa ist doch kein Soldat!“

Wir haben eine Carload Mitchell und Studebaker Wagen erhalten,



und Mitchell Farm- und Spring-Wagen sind überall bekannt.



Die obige Buggy ist die modernste. Sitze in allen Breiten.

Wir halten die größte Auswahl in Buggies und Wagen, Riding Cultivators und Riding-Pflanzern, und Stahl-Eggen.

Alles wird unter Garantie verkauft.

SANDS & CO.
E. HEIDEMEYER,
— Händler in —



Wagen, Buggies, Ackergerätschaften, Geschirr, Sätteln u. s. w.

Große Auswahl. Mäßige Preise. Sprecht bei uns vor, ehe ihr anderswo kauft.

Wohnung, Phone 36.

Office, Phone 111.

AD. F. MOELLER,

Allgemeiner Bauunternehmer,

und Theilhaber der

New Braunfels Concrete Works.

Händler in Baumaterialien jeder Art, wie Cement, Eisen, Metall-Latten, Metall-Wand- und Decken-Belastungen, Backsteine, alle für Bauzwecke gebrauchten Eisenwaren u. s. w. Führt alle Sorten Cementblöcke in allen Farben und Mustern, besonders auch für Schornsteine, sowie Blumenbänder, Wassertröge, Einfassungen für Begräbnisplätze und Böbe, Plasterblöcke für Seitenwege. Für Eisenröhren und Brunnen eine Spezialität. Herr A. F. Moeller ist Manager der New Braunfels Concrete Works.

Kauft ein Ford Automobil — weil es die beste „Car“ ist;

einerlei wie schlecht der Weg, einerlei wie weit der Weg, einerlei in welchem Wetter — die Ford läuft immer besser.

Gerlich Auto Co.

oder Eiband & Fischer.

Eingefandt.

Hochzeitsfeier bei Kirby Station, Texas.

Am Mittwoch, den 25. November 1914, abends um 6 Uhr, schlossen im Hause von Herrn Karl Rittmann bei Kirby Station, Texas, die jungen Leute, Herr Walter Epple und Fräulein Adela Rittmann, den heiligen Bund fürs Leben.

Unter einem geschmackvoll angeordneten Modenspiel von Hochzeitsliedern aus der Höhe der guten Stube in entsprechender Entfernung gleichsam über die Köpfe der jungen Brautpaare schwebend, wurde die Trauung nach dem lutherischen Formular vom Unterzeichneten vollzogen.

Als Trauzeugen fungierten Fräulein Rittmann und Herr Fred Eisenauer, Fräulein Ella Epple und Herr Hugo Garlos.

Unter den zahlreichen Gästen waren auch die Eltern des jungen Brautpaares zugegen, Herr Gottlieb und Frau Emilie Epple, geb. Loep, welche bei Braden, Texas, wohnhaft sind.

Nach der Trauung führte man die Gäste an eine reichhaltige Hochzeitsbanket. Trotz des sehr schlechten Wetters und der bodenlosen Wege hatten sich der geladenen Gäste nur wenige abhalten lassen. Unter strömendem Regen begleitet von einem kalten Winde, ließen sich auch die Stunden der Uhr nicht aufhalten und erst als die verblühte Sonne den Anbruch des Sonntagstages mit voller Macht verkündigte, sah man die Gäste heimwärts wandern.

Herr und Frau Walter Epple werden bei Kirby Station, Texas, nahe bei den Eltern der jungen Braut ihre Heimstätte gründen.

Alle Freunde wünschen den jungen Leuten nochmals Gottes reichen Segen, viel Glück und Gesundheit auf ihrem Lebenswege.

G. E. Gruener.

Zeichen von Leberbeschwerden: Niedergeschlagenheit und abgemüht sein.

Ist die Leber träge, so zeigt sich das zuerst in mürrischer Laune. Man ist man glücklicher, als wenn Magen und Leber ihre Arbeit thun. Man hat die Leber träge und gesund durch Dr. King's New Life Pills; sie entleeren die Därme, kräftigen den Magen, kurieren Verstopfung und reinigen das Blut. 25c beim Apotheker. Buden's America Salbe gut für Hämorrhoiden.

Ado.

Reisebericht.

Ich besuchte noch schnell Wm. Petri und Chas. Lehmann und konnte dann abends in der Sängerkasse den Yorks Creek Gesangverein unter Leitung von Carl Druebert mit anhören. Außerdem konnte ich noch das unüberwindliche York Creek Fußball Team unter Captain Herberts Leitung bei seiner Uebung beobachten. Es war so fein, daß Joe Ruppel beinahe vor Lachen gebrochen wäre.

Aud. Glenerwinkel meinte am nächsten Morgen, er hätte nur gefehlt, und Wm. Braune fr. wünschte sich nur ein paar Franzosen herbei, damit er ihnen die roten Hosen ausklopfen könnte. Dann besuchte ich Oscar Moeller, Paul Randau, Wm. Stuenkel, Hermann Wagner, Wm. Scholl und Alb. Großgebauer, und kam dann in Mittag bei Gus. Meyer an.

Nachher besuchte ich Robert Hansmann, Sp. Magnus, Robert Welber, Ernst und Alvin Ruchle und langte dann bei Mattheus Heinrich an. Zu uns Kette war zufälligerweise auch hier, und am Stammtisch fand ich noch Albert Voh mit seinem Bruder Hermann, Wm. Moeller und Fritz Schwarzlose, und weil ich nun doch einmal noch ein kleines Stückchen hin, nahm Fritz Gardier mich auf seinen Schoß und drückte und herzte mich, als ob ich erst sechs Jahre zählte, und gar kein Mannsbild wäre. Ich wurde rot wie ein Apfel der noch nicht ganz faul ist. Kurz und gut, als ich amnuz Ad. Biegenhals kam, hätte er selbst beinahe angebrochen, und Paul Schwarzlose war auch in Zorn. Dann fuhr ich zu Fritz Schwarzlose und fand dort noch aus, daß es auch ganz gute Leute giebt, die etwas ängstlich sind, wenn ein Professor Meyer war ebenfalls dort einquartiert und da Freund Fritz doch immer zum Spok aufgelegt ist, sollten wir zwei zusammen in ei-

nem Bett schlafen, das sieben Fuß breit und acht Fuß lang war; aber o Zammer, o Graus! Das arme Weiblein kam vor Schreck fast um und meinte: Wenn Zeitungsleute wach sind, dann ist es gut, aber der Teufel soll mit ihnen zusammenschlafen. Richard bekam Lachkrämpfe; Onkel Tom schüttelte sich heute noch, wenn er mich sieht, und Mutter Schwarzlose machte mir ein anderes Lager zu recht und es wurde daselbst dann mit eisernen Stützen umstellt, so daß der Herr Professor ruhig schlafen konnte; und ich hätte doch später so gern einmal Galopp mit ihm getanzt, wenn mich das Alter nicht gerade plagte.

Chas. Starke, Harry Mueller, Sp. Scholl, Wm. Gelsche und Rud. Dietert wurden am nächsten Morgen besucht. Frank Ruppel kam mir entgegen, mehr tot als lebendig vor Kopf-schmerzen. Aus Gram darüber, daß ein Mann sich vor mir fürchtete, kam ich dann bei Sp. Wagenführ an, verband mir hier den Kopf und gondelte zu Emil Karroß, worauf ich dann in Galle ankam. Hermann Herzog bezahlte die Tante für sich und Alb. Pape es that ihm leid, daß er nicht noch einen Dutzend Freunden diesen Gefallen thun konnte, und mir auch Fritz Galle war hart am Cottonginnen und da es Samstag war, fuhr ich dann nach Hause, wo ich ziemlich spät abends ankam.

Am folgenden Montag machte ich mich einmal auf den Weg um einige Freunde südlich vom Stadte zu besuchen denn ich war bange die Silberlinge möchten ihnen verrotten und verderben und infolge dessen verderben.

Der kleine Charley.

§ Rückenweh entsteht von Ueberanstrengung, Erkältung oder Infektio. In beiden Fällen ist Ballard's Snow Liniment das richtige Mittel. Gründliche Einreibung damit verschafft schnelle, wirksame Hilfe. 25c, 50c und \$1.00 die Flasche bei S. B. Schumann.

Ado.

Der geheimnisvolle Berg.

Zeit die Philippinen zu Amerika gehören, erfährt man mehr über das Innere der großen Inseln dieser Gruppe, und namentlich Mindanao, das während der vierhundert Jahre spanischer Herrschaft nur an den Küsten und längs der Hauptflüsse erforscht worden zu sein scheint, erschließt seine geheimnisvollen Waldgebirge und die feldhafte Mannigfaltigkeit seines Völkchens. Schon während der kriegerischen Besetzung der Insel sind Männer wie Baldwin, Pershing und Wood in Gegenden vorgebrungen, die noch nie der Fuß eines Weißen betreten hatte. Ein anderer Offizier der Ver. Staaten, der Major G. R. Seiberg, hat neuerdings den heiligen Berg Matutum bezwungen, der überhaupt noch nie von Menschen bestiegen worden sein dürfte, da die Bilanes, d. h. die Ureinwohner der Landschaft, ihn nur mit abergläubischer Scheu betrachteten.

Der Matutum erhebt sich, wie Sei-



Warum an Kopfschmerz, Neuralgie, Rheumatis-mus leiden?

Gunt's Blügel lindert den Schmerz schnell: Der Schmerz hört fast augenblicklich auf. Ein wirklich wundervolles Mittel für alle Leidenden. Es ist erstaunlich, wie der Schmerz vegetiert in dem Augenblick, in welchem Gunt's Blügel gebraucht wird. So Viele loben es, daß Sie nicht länger zweifeln können. Für Schnitt- und Brandwunden, Quetschungen und Verstauchungen ist es einfach fein. Alle Händler verkaufen Gunt's Blügel in 25 u. 50c - Flaschen, oder per Post von

A. B. Richards Medicine Co. Sherman Texas

berg schreibt, in der Mitte einer Ebene oder eines breiten Thales, das von zwei Paralleletten gebildet wird. Sein mächtiger Gipfel beherrscht den ganzen Süden Mindanaos. Der Name des Berges wird von einem Wort der Moro-Sprache abgeleitet, das "ausgebrannt" bedeuten soll, und somit auf die vulkanische Vergangenheit des Matutum hinweist.

Als der Amerikaner beim Sultan von Tasil in Kulamadad weilte, erbllickte er zum ersten Male den erhabenen Gipfel des Matutum. Bei dieser Gelegenheit befragte er die Moros und vernahm sonderbare Kunde von fliegenden Hirschen, von Vienen, die an Größe den Vögeln gleichkämen und deren Biß tödlich sei; von Riesenschlangen und fabelhaften Schlangen; von einem Salzwassersee im Krater des Berges, der Tiefseefische und weiße Krokodile enthalten sollte, endlich von dem schrecklichen "Busao" einem menschenfressenden Ungeheuer, das zugleich eine Art Dämon oder Viergeist ist.

Alle diese Legenden, vor allem aber die fast unglaubliche Thatsache, daß der Berg noch niemals von einem menschlichen Fuße betreten worden war, bestärkten den Major in seinem Verlangen, als erster den Gipfel des Matutum zu erreichen.

Nachdem er von einer amtlichen Reise zurückgekehrt war, ging E. Seiberg daran, Vorbereitungen zu einer Matutum - Expedition zu treffen.

Endlich konnte Seiberg aufbrechen. Er hatte nur einen weißen Gefährten, den Leutnant C. W. Carter. Außerdem begleiteten ihn noch zwei eingeborene Soldaten. Die Expedition schiffte sich auf dem Dampfer "J. S. Soll" ein, der den Namen eines im Kampfe gegen Ali gefallenen jungen Offiziers trägt, und fuhr zunächst den Rio Grande de Mindanao hin auf, den größten Fluß der Philippinen, dessen Uferlandschaft man mit dem Nilthale zu vergleichen liebt. In dem ehemals spanischen Port Reina Regente wurden drei der tüchtigsten Krieger der Expedition hinzugefügt. Man fuhr dann weiter bis zum See Viguasan, in den der Dampfer wegen der Sümpfe nicht eindringen konnte. Hier überfiedelten die Reisenden auf eine "Tinta", ein langes, etwas zur Hälfte gedecktes Boot, das Datu Inosok, einer der fortschrittlichsten und loyalsten Moros, ihnen zur Verfügung gestellt hatte.

Man ruderte den ganzen Tag durch eine Fülle von Wasserrosen und Lotus, umflogen von Tausenden von Pelikanten, Wildenten und anderem Geflügel. Ungeheure Krokodile bewachten diesen See. Sie entflohen zwar beim Nahen des Bootes, schienen aber in der Nacht mehr Mut zu zeigen, denn eine andere Binta, die den Führer sich verirrte hatten, wurde von einem dieser gewaltigen Saurier angegriffen. Glücklicherweise traf ihn eine Kugel tödlich, bevor er das Boot rammen konnte.

Bei der Einfahrt in einen anderen See, den Vulkansee, mußte auf Wunsch des Moros jedes laute Sprechen oder Lachen unterbleiben, damit der Jörn der großen Krokodile nicht geweckt würde.

Wundervoll hob sich nun der Umriß des Matutum von dem Morgenlichte ab, und die breite Ebene, die das Seeufer noch von ihm trennte, war hier nicht sichtbar, so daß es ausfiel, als fliege er unmittelbar aus den klaren Wassern empor, in denen er sich spiegelte.

Wiederholt mußten tiefe Schluchten überfahren werden, in denen man jedoch keinen Tropfen Wasser entdeckte. Dies beunruhigte die Reisenden nicht wenig. Den "Cargadores" wurde streng eingeschärft, nicht mehr als nötig von dem Wasser zu verbrauchen, das sie in je zwei langen Bambusröhren bei sich trugen.

In einer Höhe von 3650 Fuß wurde der Mast gemacht, da die Dunkelheit den weiteren Aufstieg erschwerte. Man befand sich jetzt in einem Hochwald ungeheurer Hartholzbäume. Die Höhe der Bäume und die Dichtigkeit des Buches verließ jeden Ausblick auf die Umgebung und auf den Gipfel des Berges. Die Nacht war entsetzlich. Die Regengüsse des Nachmittags hatten alles durchnäßt, Feuerholz gab es nicht, und die Temperatur war bedeutend gefallen. Plötzlich ersahnen in unzähligen Mengen und pe-

nigten die Kaskaden auf's höchste. Das Hirschenwild dieser Regionen, das keine Furcht vor Menschen zu kennen scheint, hatte das Lager völlig einge- freit und raubte durch sein unauf- hörliches und schauerliches Hören den eingeschüchterten Leuten jegliche Ruhe. Waren die fliegenden Hirsche leibhaftig aus ihren Verstecken herab- gekommen, um den Weitermarsch zu verhindern? Wenn in diesem einen Augenblicke sich's einer hätte einfallen lassen, das Wort "Busao!" zu brül- len, dann wäre eine wilde Nacht nach dem Fuße des Berges die Folge ge- wesen. Datu Inosok, der ein frommer Moslim ist, betete die Nacht hindurch mit nach Westen geneigtem Haupte.

Beim ersten Tageslichte erhob sich die ganze Gesellschaft. Nach den Er- fahrungen der Nacht war man willig, den Wären des Bilanes Glauben zu schenken, und jeden Augenblick erwarteten die Reisenden, einer jener Riesenschlangen zu begegnen, die thot- fächlich in den Bergen Mindanaos gar nicht selten sind.

Der Abgang wurde immer steiler, und nach mehreren Stunden befand man sich unter einer senkrechten, Sun- derte von Fuß messenden Felswand. Sie versperrte den Weg zum Gipfel. Nach längerem Erwägen beschloß man, das Hindernis nach rechts hin zu umgehen. In einer Höhe von sechshundert Fuß erfuhr der Lei- ter der Expedition, daß einige der "Cargadores" tief unten zurückgeblie- ben waren. Sie weigerten sich, her- aufzusteigen, und auch die bisher treu- gebliebenen erklärten nun, daß sie nicht weiter mitgehen könnten. Eine Untersuchung der Bambusröhren zeigte, daß die Unvorsichtigen - ihre Wasserhörner aufgebracht hatten, die noch vier Tage reichen sollten! Die beiden Weißen riefen nun nach Freiwilligen: vier einheimische Sol- daten meldeten sich. Man mußte jetzt alles mit Ausnahme der Waffen, des Wassers, die nötigsten Nahrungsmittel und Instrumente zurücklassen. Die Caradores wurden entlassen und auch Inosok entschloß sich, umzu- kehren. Doch nach ein paar Minu- ten änderten zwei Träger, wovon einer noch ein Knabe war, ihren Ent- schluß und erboten sich, die Sech's zu begleiten.

In einer Höhe von mehr als sechs- tausend Fuß stieß man auf eine win- zige Pfütze. Angenehm erfrischt, klet- terten die Pioniere weiter. Der Cha- rakter des Waldes hatte sich vollkom- men umgewandelt. Statt riesiger Bäume und verworrener Bambus- dickichte durchkletterte man jetzt ein unheimliches dichtes Labirynth knor- rigter, gewundener, untersehter Bäu- me, die aus keiner festen Masse zu bestehen schienen. Die Last des mit Neugierigkeit gefüllten Moores, das schwer und schlammig war und wie ein Schwamm ausgedrückt wer- den konnte, drückte Stamm und Kiste fast zu Boden.

Diese wundervolle und unnatürliche Waldung, die unter den Händen zu zertrüben schien und auf den Knien durchkrochen werden mußte, schien der richtige Ort, Schrecken und Ein- bildungen in abergläubischen Gemü- tern hervorzurufen.

Endlich, nach stundenlangem Krie- chen durch diese verrottete Vergewil- nis, bemerkte Seiberg eine Öffnung im Dickicht. Kletterte an dem voran- steigenden Soldaten vorbei und be- trat als erster einen Gipfel, der sich bald als die höchste Spitze des Mas- fivs auswies. Leider hatte die Ka- mera mit dem Gepäck zurückbleiben müssen, so daß Photographien nicht aufgenommen werden konnten.

Der erklimmte Krater des Matu- tum war von vier Vergessenen umge- ben. Ein Abstieg in den Krater war unmöglich, da die Seile ebenfalls zu- rückgeblieben waren. Die Hänge wa- ren mit demselben merkwürdigen dichten Buchs bedeckt, wie der äußere Mantel des Berges. Eine ungeheure Luft in der Westseite des Kraters hatte den See, falls ein solcher vor- handen gewesen, längst zum Abfließen gebracht. Nach der Ansicht des Er- steigers ist der Vulkan seit mindestens einem Jahrhundert nicht mehr thätig gewesen.

Der Kraterrand bestand aus einer Art von Lehm. Die Nacht auf dem Gipfel war kalt und regnerisch. Die Aussicht von dem achttausend Fuß hohen Berge war überwältigend.

Wenn die Erststeiger auch keine je- ner merkwürdigen Tiere gefunden haben, von denen die Eingeborenen so erzählen wissen, so ist dadurch das Vorhandensein einer noch unerforsch- ten Fauna in diesen Vergewildnissen doch nicht weniger wahrscheinlich ge- worden. Man erinnert sich, wie spät das Okapi, das Zwergnilpferd, der Zwergelefant im Innern Afrikas ent- deckt wurden. Ebenso kommen immer wieder aus den Wäldern Südameri- kas Nachrichten von gewaltigen Gür- telkriechern, Riesenschlangen und ge- heimnisvollen unterirdischen Wüh- lern. Warum sollten uns nicht im Innern der Philippinen allerhand zoologische Ueberraschungen bevor- stehen? Die Tierwelt einer Gegend erschließt sich nie dem ersten Entdecker; vielmehr weicht sie meist schon in die Tiefen des Urwaldes zurück. Die "weißen Krokodile" der Bilanes könn- ten sich als sehr alte mit weißlichem Schlamme überzogene Exemplare der Gattung erweisen, und im vielge- fürchteten "Busao" wird man wohl einen jener großen Menschenaffen zu erblicken haben, die so oft in tropi- schen Ländern das Entsetzen der Ur- bewohner sind.

Ihre Erkältung ist gefährlich - fort damit!

Eine Erkältung ist leicht zu bekom- men, besonders wenn man geschwächt ist. Man ist es sich selbst und dem Haushalt schuldig, sofort etwas da- gegen zu thun. Dr. Wells' Pine-Tar- Soney ist fein für Erkältungen und Husten, löst den Schleim, beseitigt den Husten und beruhigt die Lunge. Ga- rantiert. Nur 25c bei Ihrem Apotheker.

Zurechtweisung.

Hören Sie mal, Müller, ich habe soeben wieder beobachtet, daß Sie an- statt zu arbeiten, sich vor Lachen den Bauch halten; ich hab' Sie aber nur engagiert als Buchhalter, nicht als Bauchhalter!"

Ado.

Ado.

Nachwehen.

"Wie ist Dir Deine erste Zigarre bekommen?"

"Schlecht - Papas ganzer Rohr- stock ging dabei kaputt!"

Mästelhaft.

"Du, sieh' mal, hier steht: 'Gänse- leberwurst!' ... Hast Du das schon mal gegessen?"

"Au, ich weiß nicht! Gänse hab' ich schon gegessen, Leber hab' ich gegessen, Wurst hab' ich gegessen, Gänseleber hab' ich gegessen, Leberwurst hab' ich gegessen, - aber Alles zusammen? Gänseleberwurst - nee, das glaub' ich nicht!"

Sehr einfach.

Junge Mutter: "Aber Marie, wie können Sie denn Babys Bad richtig- stellen, wenn Sie kein Thermometer haben?"

Marie: "Beunruhigen Sie sich nicht Madam', wenn Baby blau wird ist's zu kalt, und wenn Baby roth wird, ist's zu warm!"

Ein sorgenvolles, vergrühtes Ge- sicht, blaß und hager, hinterläßt ein- nen Eindruck in unserem Gedächtnis. Wenn es das Gesicht eines unserer Teuren, Mutter, Weib oder Kind ist, so erfüllt es unser Herz mit Weh. Solche Gesichter verfolgen uns in un- serem Schlaf und stehen vor unserer geistigen Auge während des Wachens. Es liegt in der menschlichen Natur, daß wir besorgt sind um die, welche wir lieben. Vielleicht, während Sie dies lesen, sehen Sie vor sich ein ge- liebtes Gesicht, schmal und bleich, gequält von Krankheit. Was würden Sie denken, wenn die Ausgabe für ei- nige kleinen Alpenkräuter dieses Ge- sicht in ein Bild der Freude und Ge- sundheit verwandeln würde?

Jorni's Alpenkräuter bringt Son- statt, zu arbeiten, sich vor Lachen den Bauch halten; ich hab' Sie aber nur engagiert als Buchhalter, nicht als Bauchhalter!"

Ado.

Bauholz

Unsere Auswahl von Baumaterial ist vollständig. Unsere Preise sind die niedrigsten. Behandlung die beste. Kalk, Sand und Cement.

HENNE LUMBER CO.

JOSEPH FAUST, Präsident.
H. G. HENNE, Vice-Präsident.
JON. MARBACH, Vice-Präsident.

WALTER FAUST, Kassierer.
HANNO FAUST, Hilfskassierer.
B. W. NUEN, Hilfskassierer.

Erste National-Bank von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$160,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Ein- kassierungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, S. D. Gruene, S. G. Henne, John Marbach.

Landas Mühlen-Depot.

Nordseite der Plaza. Neu Braunfels, Texas.

Futter aller Art jederzeit vorrätig.

Heu, Korn, Hafer, Kleie, Baumwollsaamenmehl, Kornmehl und Feld-Saamereien

in den allerbilligsten Preisen in irgendwelcher Quantität.

Prompte und sorgfältige Ausföhrung aller Aufträge.

Um geneigten Zuspruch wird achtingungsvoll ersucht.

Neu-Braunfeller Zeitung.

Neu Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der
Neu-Braunfeller Zeitung Publishing Co.

3. December 1914

Jul. Gieseler, Geschäftsführer.
G. F. Cheim, Redakteur.
W. H. Heberger, Vormann.

Die „Neu-Braunfeller Zeitung“
erscheint jeden Donnerstag und kostet
\$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung.
Nach Deutschland \$3.00.

Herr Chas. W. Ahrens
ist als reisender Agent der Neu-
Braunfeller Zeitung angestellt.
Freundliches Entgegenkommen unse-
rem Reisenden gegenüber wird die
Verleger zum Danke verpflichtet.

Die gegenwärtige Krise in Europa.

Von Prof. John W. Burgess (Colum-
bia-Universität). Aus dem Englischen
für die „Neu-Braunfeller Zeitung“
übersetzt.

(Schluß.)

Rußland hatte sich inzwischen von
den Verlusten des japanischen Krie-
ges und der darauffolgenden Anarchie
im eigenen Lande wieder erholt;
Frankreich hatte seine militärische Or-
ganisation vervollkommen; die Türkei
war durch die verbündeten Balkan-
staaten als antirussische Macht aus der Be-
rechnung ausgeschlossen worden; Bul-
garien, mit Österreich-Ungarn ver-
bündet, war durch den Krieg mit der
Türkei vollständig erschöpft und diese
wurde mit ihren Balkan-Verbündeten
zum Feinde; und Großbritannien
brauchte notwendig eine Gelegenheit,
um die Gedanken seiner Bevölkerung
von den heimischen Problemen abzu-
lenken, welche den Fortbestand seiner
Constitution bedrohten. Das geübte
Öhr konnte das Surren der
Maschinen hören, die den Hammer
hob zum Armageddon-Stundenschlag.
Und die Stunde schlug. Der schändli-
che Mord des Habsburger Thronfol-
gers verlegte die zivilisierte Welt in
Schrecken und Österreich-Ungarn in
Trauer. Als den Verzweigungen des
verräterischen Komplots nachgespürt
wurde, fand sich, daß dieselben in Bel-
grad zusammenliefen. Als Österreich-
Ungarn eine Untersuchung durch ein
Tribunal verlangte, in welchem es
ebenfalls vertreten sein sollte, wies
Serbien die Forderung als unner-
einbar mit seiner Würde zurück. Ue-
berzeugt, daß eine Untersuchung durch
Serbien allein ergebnislos verlaufen
würde, suchte sich Österreich-Ungarn
genötigt, die Verstrafung der Verbre-
cher und ihrer Helfershelfer selbst zu
unternehmen.

Nun unternahm es Rußland, De-
sterreich-Ungarn hiervon abzuhalten
und ersuchte den Deutschen Kaiser,
zwischen Österreich-Ungarn und Ser-
bien zu vermitteln. Der Kaiser unter-
zog sich dieser Aufgabe. Unterdessen
erfuhr er, daß Rußland an der deut-
schen Grenze mobilisierte. Er ersuchte
Rußland sofort, damit aufzuhören,
jedoch ohne Erfolg. Er wiederholte
seinen Protest mit dem gleichen Er-
gebnis. Schließlich, um Mitternacht
am 31. Juli, unterbreitete der deut-
sche Gesandte in St. Petersburg dem
russischen Minister des Auswärtigen
das Ultimatum, daß, falls die russi-
sche Mobilisierung binnen zwölf
Stunden nicht aufhöre, Deutschland
sich gezwungen sehen würde, ebenfalls
zu mobilisieren.

Zugleich beauftragte der Kaiser
seinen Gesandten in Paris, bei der
französischen Regierung anzufragen,
ob Frankreich neutral bleiben würde,
falls es zwischen Deutschland und
Rußland zum Kriege kommen sollte.
Die gegebene Zeit verstrich ohne be-
friedigende Erklärung oder Antwort
von Rußland und ohne Garantie o-
der Versicherung von Frankreich. Der
Bundesrat des Deutschen Reiches, be-
stehend aus Vertretern der fünf und
zwanzig Staaten und der Reichslande
Elß-Lothringen, autorisierte hierauf
eine Kriegserklärung gegen Rußland,
welche, nach feststehenden Grundsätzen
des internationalen Rechts, auch alle
Verbündeten Rußlands einschließt, die
sich weigerten, Garantien ihrer Neu-
tralität zu liefern.

Infolge der größeren Beweglichkeit
des französischen Streitmacht wandte
sich Deutschland zuerst gegen Frank-
reich, in der vernünftigen Richtung
des schwächsten Widerstandes. Dieser
Weg ging durch die neutralen Länder
Belgien und Luxemburg. Deutschland
erklärte, daß Frankreich die Neutrali-
tät dieser beiden Länder durch Inva-
sion und dadurch, daß es seine Kriegs-
luftschiffe darüber fliegen ließ, schon
vorher verletzt hatte und sandte seine
Armeen in beide Länder hinein.

Belgien leistete Widerstand. Deutsch-
land erbot sich, für die Unabhängig-
keit und territoriale Integrität Bel-
giens zu garantieren und ihm allen
Verlust oder Schaden zu vergüten,
falls es seinen Widerstand gegen den
Durchmarsch deutscher Truppen auf-
geben würde. Belgien weigerte sich,
das zu thun, und wandte sich an Groß-
britannien.

Großbritannien mischte sich nun ein
u. verlangte als Preis seiner Neutrali-
tät, daß Deutschland seine Flotte
nicht gegen Frankreich verwende und
nicht gegen Frankreich durch Belgien auf-
gehe; und als Deutschland die Ver-
sicherung verlangte, daß Großbritan-
nien selbst die Neutralität Belgiens
beachten würde, und anfragte, ob
Großbritannien falls Deutschland die
gestellten Bedingungen befolge,
während des ganzen Krieges neutral
bleiben würde, gab die britische Re-
gierung keine befriedigende Antwort,
sondern erklärte Deutschland den Krieg.

So haben wir nun Deutschland,
Österreich und vielleicht Bulgarien
auf der einen Seite, und Rußland,
Serbien, Montenegro, Belgien, Frank-
reich und England auf der andern;
und Blut ist bereits in Strömen ge-
flossen. Und staunend sehen wir ein-
ander an, und jeder fragt den Andern,
wer es gethan hat, wer dafür verant-
wortlich ist, was das Ende sein wird.
Habe ich Ersteres nicht schon beant-
wortet, so werde ich jetzt nicht verfu-
gen es zu beantworten. In Anbe-
tracht des Ueberblicks, den ich ge-
geben habe, mag jeder sein eigenes Ur-
teil und Gewissen darüber entscheiden
lassen. Was mich anbelangt, so danke
ich John Morley und John Burns,
dem Gelehrten und dem Arbeiterfüh-
rer, dafür, daß sie die Hülle diploma-
tischer Heuchelei zerrissen und ihre
Hände reingewaschen haben von der
Besetzung durch diesen verbrecheri-
schen Angriff.

Was das Ende sein wird darüber
läßt sich noch nicht viel sagen. Ich be-
traue mich nicht gern mit eitlem Por-
ausagen. Ob der mitteleuropäi-
sche Kriege die Pande sprengen wird,
mit denen man ihn während des le-
zten Jahrzehnts umwunden hat und
unter deren einschneidender Veengung
er sich in Schmerzen windet, oder
ob die Fesseln noch enger gezogen
werden, läßt sich nicht leicht voraus-
sehen.

Nehmen wir jedoch das Eine oder
das Andere an, so können wir uns
mit größerer Wahrscheinlichkeit Ge-
nauigkeit vorstellen, was die daraus
entstehende politische Sachlage sein
dürfte. Der Triumph Deutschlands
und Österreich-Ungarns kann nie so
vollständig sein, daß die heutige Land-
karte Europas dadurch geändert wer-
den könnte. Alles, was sie erzielen
könnten, wäre wohl nur eine zeitwei-
lige Zurücksetzung des russischen Pan-
slavenprogramms, eine Einschläfer-
ung des französischen Revanchegedan-
kens und eine Verhinderung der
Zerstörung des deutschen Handels
durch Großbritannien. Sollten hinge-
gen Großbritannien, Rußland und
Frankreich siegen, so würde Rußland
unzweifelhaft die Oberhand aus dem
europäischen Festlande gewinnen, und
Großbritannien die Herrschaft zur See
wiedererlangen. Diese beiden Groß-
mächte, die jetzt schon beinahe die hal-
be Welt besitzen, würden dann in der
That das Schicksal der Erde kontrol-
lieren.

Eine solche Aussicht mag uns wohl
mit Bestürzung erfüllen. Das „Sä-
belgeräusch“ klänge wie Wind in unse-
ren Ohren im Vergleich mit dem Ge-
natter der Kosakenmützen und dem
Klirren sibirischer Ketten; während
die Steuerbürde, mit der wir uns be-
lasten müßten für die Schaffung und
den Unterhalt einer genügend großen
Armee und Flotte, um unser Gebiet
und unsern Handel in der ganzen Welt
gegen diese Riesenmächte und ihren

orientalischen Verbündeten Japan
verteidigen zu können, unsern Reich-
tum aufbrauchen, unsern Wohlstand
gefährden und die Existenz unserer
republikanischen Einrichtungen be-
drohen würde.

Dieses ist keine Zeit für leichtes
Denken und leichtfertiges Reden. Im
öffentlichen Sinne ist es die ernsteste
Periode in unserm Leben. Lassen wir
uns in unserm Urteil nicht durch
Voreingenommenheit oder kleinliche
Bedenken beeinflussen. Männer und
Frauen wie wir leiden und sterben
für was sie für recht halten, und die
Welt ist in Thränen. Worten und be-
obachten wir geduldig und hoffen wir,
daß diesem gewaltigen Kampfe ein
neues Zeitalter des Wohlstandes, des
Glücks und der Gerechtigkeit für die
ganze Menschheit folgen möge.

Aus Marion.

Im Jahre 1846 wanderte Carl
August Gottlieb Voigt unter dem
Schutze seiner Eltern durch Veranlas-
sung des Mainzer Adelsvereins von
Wirkholz in Pommern aus nach der
Comal Creek in der Nähe von Neu-
Braunfels in Texas.

Sein Geburtstag war der 29. März
1838. Unter den schweren Verhältni-
sen jener Zeit aufgewachsen, verheirathete
er sich mit Anna, Christine, geb.
Maurer, den 7. Mai 1868 und wohnte
seit 1891 auf seiner Farm in der
Nähe von Marion, hielt sich auch dort
treulich als Mitglied der ev. luth. St.
Johannis-Gemeinde dortselbst. An-
fang des Monats November erkrankte
er an Altersschwäche, bereitete sich vor
auf das Sterben durch Gebet und das
heilige Sacrament des Abendmahls
und wurde aufgelöst von allen Leiden
den 25. abends sieben Uhr. Still und
friedlich sah man ihn ruhen im Sarge
und so hat man ihn hinausgetragen
zum Gottesacker in Marion, den 26.
des Monats, nachmittags drei Uhr.

Seine Gattin, seine Kinder Ida,
Carl, Gustav und Hulda und elf En-
kelkinder, zwei Schwiegerkinder und
zwei Schwiegerkinder betrauern den
Verlust des Großvaters. Ein Sohn
war schon in jüngeren Jahren dem
Entschlafenen vorangegangen. Viele
Freunde gaben ihm das Ehrengeleit
zur letzten Ruhestätte.

Aus Redwood.

Richard Ardan, Lenna Wagner,
Vermählte. In dem gütlichen Hause
von Herrn Wagner fand am 25. No-
vember die Hochzeitsfeier statt. Da-
ber der Schwiegerohn von Herrn
Wagner, Herr Alvin Bartoschewitz,
im Hospital zu San Marcos weilte,
fand die Feier nur im engsten Fa-
milienkreise statt. Der Pastor von
Redwood segnete den Bund der beiden
liebenden Verlobten ein. Nachdem
noch das jüngste Kind von Herrn
Richard Wagner in der heiligen Lau-
fe die Namen Stella Dorette erhal-
ten hatte, war man bald um die reiche
und feierliche Familientafel vereint,
dankebar und froh.

J. B. Budd, Pastor.

Aus Redwood.

Am 21. November entschlief nach
nur kurzem, aber schwerem Leiden
Frau Friederike Meyer. Geboren am
6. März 1854 in Altenweddingen bei
Magdeburg, verheiratete sie sich da-
selbst mit Herrn Gustav Meyer im
Jahre 1880 und folgte zwei Jahre
später ihrem Gatten nach Texas, wo
er seine neue Heimat suchte und fand.
Die trauernden Hinterbliebenen sind
ihre Mann, Herr Gustav Meyer, Frau
Anna Weiß, geb. Meyer, Frau Louise
Huber, geb. Meyer, Herr Eddie Meyer,
Frau Bertha Nolte, geb. Meyer,

Was soll ich diesmal zu Weihnachten geben

ist eine Frage, die mit unserm Vorrat leicht zu be-
antworten ist.
Geschenke, die den Anspruchsvollsten gefallen und ein
immervährendes Andenken sind:

Schmuckstücken — neu und anziehend.
Taschenuhren — die richtiggehende Sorte.
Silberstücken — die jeder Hausfrau gefallen.
Gut Glaz — schön geschliffen und nützlich.

Wählen Sie jetzt Geschenke aus, welche gefallen; wir
halten dieselben in Verwahrung für Sie bis Weih-
nachten.

Jos. Roth,
der Juwelier.

9 Enkelkinder, ein Bruder, Herr Fritz
Meyer, und ein Halbbruder, Herr
Reinhold Meyer, in der alten Hei-
mat. Die Trauerfeier fand am Losen-
sonntag, den 22. November im Trau-
erhause statt, wo sich eine zahlreiche Ver-
wandtschaft und Freundschaft einge-
funden hatte, trotz des ungemein un-
günstigen Wetters. Daher konnte denn
auch der beabsichtigte Trauergottes-
dienst in der Kirche zu Redwood lei-
der nicht stattfinden. Die Heimgegan-
gene wurde auf dem Friedhofe zu
Redwood zur letzten Ruhe beflattet.

Frau Friederike Meyer war eine
der bekanntesten und beliebtesten
Frauen in und um Redwood. Die Ev.
Luther. Gemeinde zu Redwood hat in
der Verstorbenen ein selten treues und
eifriges Mitglied verloren, — war
doch ihre letzte Ausfahrt nach ihrem
geliebten Gotteshaus. — Das An-
denken der Gerechten bleibt im Se-
gen!

J. B. Budd, Pastor.

* Im Hause der Brautleute Herrn
Julius Ohlendorf und Frau in Cald-
well County wurden von Herrn Pa-
stor Barnosfeste getraut: Herr Ar-
thur Seeliger und Frä. Erna Ohlen-
dorf.

* Im Hause der Brautleute
Herrn Adolph Bodemann und Frau
in Caldwell County feierten Herr
Eugen Graef und Frä. Bertha Bode-
mann fröhliche Hochzeit.

* Im Hause ihrer Tochter, Frau
Charles Prinz, nahe Wetmore, starb
im Alter von 76 Jahren Frau Uhr.
Sie war in Hamburg geboren, kam
im Jahre 1852 hierher und verheirathete
sich wenige Jahre später mit
Charles Uhr. Sie hinterläßt eine
Tochter und sechs Söhne. Zwei
Töchter und ein Sohn starben. Die
Ueberlebenden sind ihr Mann, der
vor einigen Tagen seinen 78. Ge-
burtstag feierte; Charles, Adolf,
Eduard, Robert und Daniel Uhr u.
Frau Anna Prinz.

* In Sequin wurde J. B. Budd
nachts von einem weißen Manne an-
gehalten und um \$35 beraubt.

* Im Alter von etwas über 70
Jahren starb am 23. November in
Sequin Frau Marie Lunnat nach
zweiwöchentlich Krankheit. Die Ver-
storbene war am 14. September 1844
in Ostpreußen geboren. Nachdem sie
sich im Jahre 1868 mit ihrem ihr
im am 17. Juni 1912 im Tode vor-
angegangenen Gatten verheiratet hat-
te, kam sie mit demselben am 6. Ok-
tober 1886 nach Texas, wo letzterer
in Guadalupe County eine Farm er-
warb und bewirtschaftete. Seit einer
Reihe von Jahren waren die beiden
alten Leute im östlichen Teil von Se-
quin wohnhaft. Um die Verstorbene
trauern drei Töchter, von denen eine,
Frau Chas. Boehler in Guadalupe
County wohnhaft ist, und sechs Enkel-
kinder. Die Beerdigung fand auf dem
San Geronimo Friedhofe unter Lei-
tung von Herrn Pastor Schulz von
Marion statt.

Ford Automobil

zu verkaufen, neues Modell von
letztem Herbst, 2000 Meilen gefah-
ren, so gut wie neu. Näheres bei
Bodo Dietert, Neu-Braunfels
R. 1, Box 31.

Achtung, Farmer!

Montag, den 7. Dezember wird
bei mir Zuckerrübsamen gedrosch-
en.
8 t2 J. J. Heidrich.

Blue Ribbon Sulky, Pflüge.

und New Casah, sowie Hand-
Pflüge, Disc Harrows Stengel-
schneider und Disc Drills — billig
bei
8 4t Zander & Co.

An Eigentümer und Inhaber von Land-Noten und persönlichen Noten:

Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf die That-
sache, daß die Legislatur wichtige Änderungen inbe-
zug auf die Erneuerung aller Noten (Schuldscheine)
vorgenommen hat. Vor der Inkraftsetzung dieses
Gesetzes waren Landnoten zehn Jahre oder länger
nach ihrer Verfallzeit gut. Infolge des erwähnten
Gesetzes müssen alle Noten (Vendor's Lien, Deeds of
Trust, Hypotheken und alle andern Formen von
Schuldverschreibungen) innerhalb vier Jahre nach
ihrer Verfallzeit durch eine entsprechende schriftliche
Verlängerung erneuert werden; andernfalls werden
solche Noten absolut wertlos. Wir finden, daß
schon viele Noten wertlos geworden sind, indem ihre
Eigentümer und Inhaber es unterließen sie zu erneu-
ern. Wir veröffentlichen daher dieses, damit unsere
Klienten sich schützen können.

COMAL COUNTY ABSTRACT COMPANY.

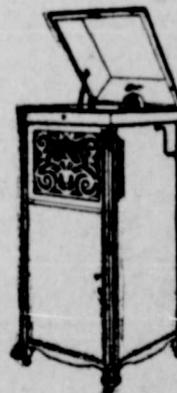
(Besser sicher sein, als das Nachsehen haben.)

Wollene Hemden.

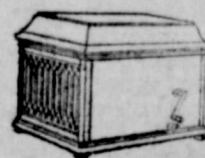
Ein vollständiges Lager wollener Hemden
in allen Farben und Größen. Man berei-
te sich auf kaltes Wetter vor und säume
nicht aus unserem großen Vorrat eine
Auswahl zu treffen.

Auch wollenes Unterzeug.

Voigt & Schumann.



Man braucht keine Nadeln
zu wechseln auf dem Edison



Ein Geschenk

das die ganze Familie schätzt für alle
Zeiten ist ein

Edison

Diamond-Disc Phonograph.

Zu haben bei

Louis Henne Co.

Eine Carload Buggies

und

eine Carload Wagen,

zum Kostenpreis zu verkaufen bei

Friesenhahn & Albrecht,

Selma, Texas.

Lokales.

Baumwolle gegutet in Comal

County bis 14. November 1914, 12,

8 Ballen; letztes Jahr, 15,979

Ballen.

Frau Chr. Braune hatte das

glück, sich ein Bein zu brechen.

Herr Fritz Lenzen hat, wie wir

erfahren, seit Beginn der Jagdzeit

von drei Hirschen geschossen und

schon als Hirschjäger vorläufig in den

Abstand treten, da er die vom Ge-

schosse erlaubte Zahl schon erreicht hat.

Die hiesige katholische Gemein-

de und der katholische St. Peter und

Pauls-Verein haben unter sich

225.00 für das „Rote Kreuz“ in

Deutschland und Österreich beigesteu-

ert. Außerdem haben die Mitglieder

in liberalster Weise an der von

den „Rote Kreuz“-Comité veran-

stalteten Sammlung beteiligt.

Herr Gus. F. Rabe schreibt uns,

daß er sein Geschäft in Kingsville an

den Herrn Hermann Willmann verkauft

hat und nach Corpus Christi gezogen

ist.

Frau Charles Junter in Sattler

hat zwei Hirsche geschossen.

Herr Louis Horke von Carlsbad,

Neu-Brasilien, ist nach Neu-Braunfels

zurückgezogen und hat die Leitung des

„Horke'schen Stores“ wieder über-

nommen.

Das Folgende ist uns zur Ver-

öffentlichung eingehändigt worden:

„Bekanntmachung.“

„Wem sind extra große Matten ent-

worfen? Gegen Futterkosten abzuho-

len bei

Gus. Wegel,

Marion.

„R. A. — Es sind größere, als ich

selber ziehe.“

Aus Neu-Braunfels scheinen keine

gegelaufen zu sein; es scheint im

Gegenteil eine starke Zunahme der

Wanderung zu finden. Wer welche wünscht,

kann die einheimischen sowohl wie die

gewanderten o h n e Erstattung der

Futterkosten abholen.

Am 1. Dezember an muß auf

jede „long distance“-Telephon-Ver-

bindung, welche 15 Cents oder mehr ko-

stet, eine Kriegsteuer von 1 Cent ent-

richtet werden. Diese Steuer wird von

der Telephon-Gesellschaft einbehalten.

Widdling Baumwolle am Pitt-

burgh-Wagen: San Antonio 67/8c,

Galveston 75/8c, Houston 73/4c.

Herr Emil Seinen hat sein Amt

als County- und District-Clerk über-

nommen. Die übrigen neuergewählten

County-Mitglieder werden, wie wir

erfahren, ihre Ämter nächsten Montag

übernehmen.

Herr Hermann Brinkhoff von

Neu-Braunfels R. 1 zieht nach Gua-

dalup County.

Herr Carl Alves, Schatzmeister

des Gegenständlichen Unterhaltungs-

vereins bei Feuerfischen, hat die folgen-

den Beträge ausgezahlt: \$450 an

Carl Schmid, Converse, für Scheune;

\$150 an Frau Anna Buehl, Neu-

Braunfels R. 2, Kenter-Cornhaus;

\$400 an Carl Uhr jr., San Antonio

R. 3, Wohnhaus; \$60 an Robert

Preßler, Geronimo, Cornhaus; \$40

an Hermann Boges jr., Marion R.

2, Werfkanerhaus; \$450 an J. S.

Therrell, Staples, Scheune.

Reinhold des Teamgeheles im

Social Club am Dienstag Abend:

Hampe 332-52 294-7

Becker 280 287

Thiele 307 381-48

Stratmann 330-23 333

Thiele 5 gew. 3 verl.

Babel 4 " 4 "

Stratmann 4 " 4 "

Hampe 5 " 4 "

Becker 3 " 5 "

Zu Pulverde starr am Freitag

Abend, den 27. November, unerwar-

tet eines sanften Todes Frau Wilhel-

mine Willig, geb. Möller. Am 23.

November 1844 zu Wesselsburen in

Ehlerswieg-Hollstein geboren, reichte

sie, nachdem sie zur Jungfrau heran-

gewachsen war, Herrn Wilhelm Wil-

lig die Hand fürs Leben. Dem Ehe-

paar entsprossen 3 Kinder, von denen

der Sohn Willie am 6. August d. J.

durch einen Unfall zu Tode gekom-

men war. — Die Verstorbene wanderte

im Jahre 1878 mit ihrem Gatten nach

Texas aus, wo sie zunächst 3 Jahre

bei Sattler wohnhaft waren. Im Jahr

1881 siedelten sie sodann nach Pul-

verde über, wo sie durch Fleiß und

Sparsamkeit sich ein schönes Heim

erworben. Im Jahre 1906 ist der

Verbliebenen ihr Gatte im Tode vor-

ausgegangen. Sie erreichte das schöne

Alter von 70 Jahren und 4 Tagen.

Ihre sterbliche Leibesruhe wurde am

Samstag, den 29. November unter

zahlreicher Beteiligung auf dem Pri-

vatfriedhofe der trauernden Familie

zur letzten Ruhe beigesetzt. Ihr Ab-

gehen wird tief betrauert von einem

Sohne, Herrn Carl Willig, einer

Tochter, Fräulein Louise Willig, und an-

deren Verwandten und Freunden.

Herr Wilhelm Schmidt, einer

unserer prominentesten Bürger, ist

am Sonntag, den 29. November,

nach einem langwierigen Nierenlei-

den im Alter von 64 Jahren, 5 Mo-

naten und 12 Tagen gestorben. Der

Verbliebene wurde geboren am 17.

Juni 1850 zu Horzburg, Braun-

schweig, woselbst er auch, nach dem

ihm eine gediegene Schulbildung zu-

teil geworden war, das Schmiede-

handwerk erlernte. In die Zünflings-

jahre eingetreten, ergriff ihn die

Wanderlust. Und so kam er im Jahre

1871 mit anderen Landsleuten nach

Texas. Nachdem er hier eine kurze

Kraft gemacht, reiste er nach dem Nor-

den, um sich in seinem Berufe noch

weiter zu vervollständigen. Als er

dann nach einigen Jahren wieder in

unsere Stadt zurückkehrte, betrieb er

hier das Schmiedehandwerk weiter,

und hatte in Verbindung damit ein

bedeutendes Lagerhaus von allerhand

Fuhrwerk und Ackergerätschaften.

Auch ehrte ihn die Bürgerstadt da-

mit, daß sie ihm verschiedene Ehren-

ämter übertrug. So war er eine ganze

Reihe von Jahren Mitglied des

Schulrates. Im Jahre 1878 war der

Dahingesehene mit seiner Frau über-

lebenden und nun tiefgebeugten Gat-

tin Bertha, geb. Eifel, in den Ehe-

stand getreten. Denselben entspro-

ssen 2 Töchter, Frau Albert Rauwald

und Frau S. A. Williams. Den Neffen,

Georg Eifel Schmidt, adoptierten die

beiden Gatten. Schon seit einigen

Jahren hatte sich der Verstorbene von

der Öffentlichkeit mehr zurückgezo-

gen, um nach den Rest seines Lebens

in aller Stille mit seinen Lieben ge-

nießen zu können. Seine sterbliche

Leibesruhe wurde am Montag, den

30. November unter zahlreicher Be-

teiligung auf dem Comalsfriedhofe

zur letzten Ruhe beigesetzt.

Pastor Morhinweg widmete dem

Verbliebenen einen warmempfindlichen

Nachruf und der Gesangsverein „Edo“

unter Leitung von Herrn Feik

Walbschmidt sang am Grabe ein er-

hebendes Trostlied. Die trauernden

Sinterbliebenen sind die Gattin, zwei

Töchter, ein Adoptivsohn, 2 Schwie-

gerstöchter, 2 Enkelkinder und zahlrei-

che Verwandte, Freunde und Bekann-

te.

Mit ihrem geliebten Besuche be-

ehren uns Chr. Walter, Bodo Die-

tert, Robert Wagenführ, Hermann

Brinkhoff, D. Oberhen, Herbert

Seidrich, — Förster, Gust. Voigt,

August Belsch, Louis Horke, Robert

Stirnke, Walter Hofe, H. Soefge, J.

Abrahams, Hugo Stratmann, Ca-

roll Hoffmann, Albert Eifel, Theodor

Tolle, Frau E. Ueder, Carl Alves,

Albert Hoffmann und viele Andere.

Adv.

Ein Kontrakt ist abgeschlossen

worden zwischen E. A. Martin und

dem Sippel Estate für den Bau ei-

nes großen „Stadiums“ mit 1000

Sitzen, zwischen Martins Picture

Show und dem Phoenix Saloon,

welches bei gutem Wetter in Ver-

bindung mit dem jetzigen Picture

Show benutzt werden soll. Der

Bau wird durchaus feuerfester

und modern sein und mit Tag und

Nacht-Screens und mit zwei Baird

Flecklein-Motion Picture Maschinen

von großer Leistungskraft verse-

hen; dieselbe Einrichtung wie im

New Yorker „Strand“. Mit dem

Bau wird sofort begonnen. Das

„Universal Programm“ mit „Para-

mount“-Bildern wird vorherge-

hen.

Unser Kochbuch.

Leider ist es nicht möglich, unser

Kochbuch diesen Monat zu verfertigen,

wie es unser Plan war, aber wir

hoffen, daß es uns bald da-

nach möglich sein wird.

Rur noch ei' bieste Geduld!

Giband & Fischer.

Frische Mettwurst zu jeder

Zeit in Flogge's Sanitary Meat

Market. Telefon 212. 8 4t

In Henne's Weich-

nachts-Store ist jetzt die

Zeit, Weihnachtsachen zu kaufen.

10 Prozent ab an Allem, was man

auswählt. 9 2t

Schöne Porzellan- und Glas-

sachen, Cut Glas, Silberachen,

und allerlei Geschenke, immer die

größte Auswahl bei

9 2t Louis Henne Co.

Homann & Giesen erhielten

eben eine Carload Möbel — schön

und billig. 8 4t

Kochöfen und Heizöfen, haben

wir unbedingt die größte Aus-

wahl. 9 2t Louis Henne Co.

Firestone Rubber Tires wer-

den ausgezogen bei

J. Schwandt

In Teppichen haben wir im-

mer die Auswahl, beste Qualität,

niedrige Preise. 8 4t

Homann & Giesen.

Wenn Ihr billige Äpfel kau-

fen wollt, so besucht mal den Ju-

lius Will. 9 2t

Galvanisierte Rinnen, Eisen-

nen mit oder ohne Deckel, immer

eine große Auswahl bei

9 2t Louis Henne Co.

Sieht euch die Steel Baby Buggy

an, etwas ganz neues, bei

E. Heidemeyer.

Guter Saathäfer ist zu verkau-

fen bei

Gruene Bros. 9 2t

Zu verkaufen.

Seu jeder Art und Qualität in

Landa's neuem Lagerhaus neben

der Mählmühle; sowie auch Saathä-

fer, Säfer zum Füttern und Stan-

das-Corn in beliebiger Qualität.

Witte erkundigen Sie sich nach unseren

Preisen, ehe Sie sonstwo kaufen.

9 2t Jos. Landa.

Koch-, Heiz- und Del-Deisen in

Wasser bei Homann & Giesen. 8 4t

Dr. Peter Jahne's Alpen-

räuter Blutleber und sonstige Me-

dicamente sind zu haben bei A. Tolle

in dem früheren Koffiers Hause No.

703, der Baptistengasse gegenüber. 9 2t

Die größte Auswahl in Bug-

gies bei E. Heidemeyer. 9 2t

Hauptquartier

für Futter und Getreide jeder Art

Landa's Mill Depot,

Neu-Braunfels.

Beste Qualität reines nördliches

gehaltiges Corn, weiß oder gemischt.

Guter Saathäfer und Futterhäfer.

Sorghum, Samen, verschiedene

Sorten soeben aus Kansas erhalten.

Seu und Schud in Wallen, Corn,

Cornmehl, Kleie und Baumwollsa-

men-Mehl.

Die „Karlsruhe“ es macht.

dem New Yorker „Deutschen Journal“ vom 25. November.

Ein einzelnes britisches Kriegsschiff kann der „Karlsruhe“ etwas anhaben und um sie abzufangen würde ein starkes Kreuzer-Geschwader erforderlich sein,“ sagte gestern Kapitän Bilders bei seiner Ankunft mit dem Cunard-Dampfer „Granconia“ in sein Schiff, der Dampfer „Zandani“, gehört zu den vierzehn von „Karlsruhe“ in westindischen oder amerikanischen Gewässern gekaperten Kaufahrern.

Die Kapitän Bilders erzählt, läßt Kommandant des deutschen Kreuzers von den gekaperten Schiffen nur alten Küsten in den Grund bohren, die neu und im Stande sind, beträchtliche Geschwindigkeit zu halten, hat er bemerkt und mit ergötlichen Gesichtern ausgestattet. Die Matrosen sind Chinesen, Offiziere und Kanoniere deutsch. Die meisten der Küsten sind der „Karlsruhe“ kein Kapern von östlichen Handelschiffen in die Hände gefallen. Die gute Lösung erhalten, sind nur zu froh, unter der deutschen Flagge dienen zu können.

Diese in den Dienst geprehten Schiffe kommen dem Kreuzer nicht nur, um er eine Prise gemacht hat, bei der Ueberführung der Passagiere und Fracht, wie Kohlen, Öl, zu flotten, sondern sie erweisen sich auch als die wertvollsten Kundschafter. Sie umgeben den Kreuzer in den Richtungen der Windrose und halten sich von ihm in einem Abstand von 50 Meilen. Da man von Waits jedes dieser Dampfer 28 Meilen weit auslugen kann, so erzählt der Kommandant der „Karlsruhe“, werden die Telefunken-Verbindungen mit den Schiffen, sofort, was in den vier Richtungen im Umkreis von je 75 bis 100 Meilen vorgeht. Wird ein feindliches Schiff gesichtet, so erhält die „Karlsruhe“ davon Kenntnis, und wenn sie sich die Preise geholt hat, müssen ihr ihre Dampfer die oben genannten Hilfsleistungen tun.

Kapitän Bilders Schiff „Zandani“ wurde von der „Karlsruhe“ am 17. September gekapert. „Wir wurden an Bord der „Greifeld“ gebracht,“ fuhr er in seiner Erzählung fort, „wo wir hundert andere Kriegsgefangene antreffen. In den fünf Wochen, die wir auf der „Greifeld“ waren, kaperte die „Karlsruhe“ den Dampfer „Condor“. Er gehört W. A. Grace & Co. in New York, fuhr aber unter britischer Flagge. Nach Transfizierung der Dampfer und des Proviantes an Bord der Deutschen den „Condor“ mit sechs vierzölligen Geschützen und diesen ihm eine vielleicht 15 Meilen vom Kreuzer entfernte Beobachtungsstation an.“

Fliegende Festungen.

Amsterdam, 25. November. Die neuen deutschen Zepplin-Kreuzer sind geradezu fliegende Forts. Als Offensivwaffen üben sie eine furchtbare Wirkung aus. Nahezu fünfzig wurden bereits fertig gestellt. Auf den Entschluß der deutschen Kriegsmarine, ein starkes Geschwader der gepanzerten Zepplins zu schaffen, ist die fieberhafte Tag und Nacht ohne Unterbrechung vertretene Tätigkeit der Luftschiff-Verkeim zu Friedrichshafen und Manzell zurückzuführen.

Wenn auch selbstverständlich über die Einzelheiten der Konstruktion der neuen und verbesserten Luftkreuzer strenges Schweigen bewahrt wird, so ist doch Mancherlei über die Größe, die Armierung und andere, den Probefahrten für jeden aufmerksamen Zuschauer ersichtliche Anordnungen in Erfahrung bringen.

Die neuen Zepeline unterscheiden sich von ihren Vorgängern in erster Linie dadurch, daß die Bomben nicht mehr von der Navigations-Kabine, sondern von einem 500 Meter unterhalb angebrachten, gepanzerten Stahlkorbe aus geschleudert werden. In diesem Panzertorbe nimmt nur ein Mann Platz, so daß der Verlust an Reichweiten verschwindet gering ist. Die Gefährdung des Zepellons durch Kugeln ist, wenn die Geschosse rechtzeitig abgefeuert werden.

Auch die Bomben erfahren eine wesentliche Verbesserung. Sie ähneln in

ihrer Konstruktion den Torpedos und werden gleich diesen aus besonderen Lancierrohren gegen das Angriffs-Objekt gerichtet. Dieser Bomben, deren jede die gleiche Zerstörungskraft wie ein Geschütz der 42 Centimeter-Mörser hat, vermag ein Zepellinkreuzer neuester Konstruktion ein halbes Hundert mitzuführen.

Zu Verteidigungszwecken ist der neue Zepellinkreuzer mit Maschinengewehren ausgerüstet, die nicht nur in der Navigationsgondel, sondern auch auf einem über der Ballonhülle angebrachten Boden postiert sind. Auf diesem Boden befindet sich auch ein Ausguck, welcher mit der Kommandobrücke des Ballonführers durch ein Telefon verbunden ist. Durch den oberhalb der Ballonhülle befindlichen mit einem Maschinengewehr armierten Boden werden die Zepellinkreuzer in den Stand gesetzt, sich gegen feindliche Angriffe höher aufgestiegener Flugmaschinen zu wehren.

§ Kranke Kinder brauchen White's Cream Vermifuge, welches nicht nur die Würmer zerstört, sondern auch Magen und Darm kräftigt. 25c die Flasche bei S. V. Schumann.

Amerikanischer Kriegs-Korrespondent britischer Gefangener.

Herbert Corey, geborener Amerikaner, Mitglied der Redaktion des „Times-Star“ in Cincinnati, zur Zeit in Europa, von wo aus er Kriegskorrespondenzen für amerikanische Zeitungen schrieb — u. a. auch für die „San Antonio Express“ — ist von den Engländern eingekerkert worden und befindet sich nun als Gefangener in Aldershot. Corey schreibt nicht, die Wahrheit zu schreiben. Schon vor einigen Wochen griffen ihn die Londoner Zeitungen an, weil er angeblich behauptet hatte, der britische Censor unterdrücke nicht nur seine Berichte, sondern andere die oft sogar vollständig, wie es ihm gerade beliebt, ohne sich im geringsten um den wahren Tatumstand zu kümmern. Damals soll zwischen Corey und dem Kommandanten der Londoner Zensur, eine Konferenz stattgefunden haben, die angeblich beiderseits zufriedenstellende Resultate gezeitigt hatte.

Ein treffliches Beispiel für die Offenheit und Unerschrockenheit von Coreys Berichten von der Front, die der ängstlichen Londoner Zensur allerdings wenig in den Kram gepaßt haben müssen, bietet der letzte Brief, den Corey am 7. November aus Calais abgeschickt hatte. Wie eine Vorabnahme geht es durch die Zeilen dieses Schreibens, als ob Corey sein Schicksal, das ihn jetzt ereilt, schon vor drei Wochen vorausgesehen hätte.

„Das Gefängnis für jeden Kriegskorrespondenten, der die Wahrheit sucht,“ so lautet ungefähr das Leitmotiv des Briefes, in dem Corey schildert, wie derartige ehrliche und tüchtige Korrespondenten wie das flüchtige Bild von einer Stadt Nordfrankreichs nach der andern gehen werden. Britische und französische Offiziere sind hinter ihnen her, um sie zu verhaften, wo sie ihrer nur habhaft werden. „Die Befehle vom französischen und britischen Kriegsbureau“, erklärt Corey unter anderem, „sind, daß soweit dies möglich ist, keine anderen Nachrichten veröffentlicht werden als die offiziellen Communiqués. General Kitchener hat zweifellos einen Grund hierfür. Er ist sich wohl klar, daß, falls London zu hören bekommen würde, welche unumstößlichen Schlachten sich an der Front abspielen, binnen kurzem ein wirksamer Protest gegen die Fortführung des Krieges laut werden würde. Ebenso würde dadurch das Anwerben neuer Rekruten stark behindert werden. Nach Kitcheners Ansicht haben die Zivilisten gar nicht das Recht, Nachrichten zu hören, sondern nur das, Rechnungen zu bezahlen und Kanonen zu füttern. Kriegskorrespondenten aber sind für Kitchener eine besonders unangenehme Form von Zivilisation.“

Die direkte Veranlassung von Coreys Verhaftung soll eine Korrespondenz gewesen sein, in welcher er den langsame Gang der Rekrutierung in England schilderte. Die amerikanische Regierung ist erfreut worden, sich um Coreys Freilassung zu bemühen.

Vorsichtsmaßregeln gegen Deutsche Luftschiffbesuche.

Aus London wurde letzte Woche berichtet: Der Befehl, abends in London die Lichter zu verduffeln, um etwaigen Luftschiffen keine Zielobjekte darzubieten, ist nunmehr auf das ganze Land ausgedehnt worden. Demgemäß auch die Anordnungen in den Provinzstädten gerade nicht so scharf gefaßt sind wie in der Hauptstadt, so wurde doch die Verdunkelung aller elektrischen Schilder und anderer auffälligen Illumination angeordnet.

Ein weiterer bemerkenswerter Teil des Befehles lautet dahin, daß die Vorhänge an allen Passagierwagen, die in der Nachtzeit beleuchtet sind, heruntergelassen werden müssen, solange sich der Zug in Bewegung befindet. Die Behörden sind jedenfalls der Ansicht, daß solche feindlichen Luftschiffen als Begleiter dienen und denselben nach den Städten, nach welchen sie sich auf der Fahrt befinden, folgen könnten.

Hier in London scheint die Mehrzahl der Leute die Vorsichtsmaßregeln der Polizei mehr als eine Belästigung aufzufassen, als daß sie die selben Anerkennung zollte. Die Behörden glauben jedoch die Gefahr eines Angriffes durch Luftschiffe nahe genug, um Vorsichtsmaßregeln zum Schutze hervorragender Gebäude für angebracht zu halten.

Die berühmte Guild Hall, das Stadthaus Londons, ist soeben zum Betrage von £2,000,000 gegen Beschädigung durch Luftschiffe versichert worden. Die dafür bezahlte Prämie betrug \$5000. Die St. Pauls-Kirche und Westminster Abbey sind ebenfalls versichert worden, wie gerüchelt wird.

Die Versicherungsfrage wurde am 16. November in einer Sitzung des Court of Common Council in der Guild Hall besprochen und es kam ein Schreiben der Handelskammer zur Verlesung, worin der Regierung Vorschläge gemacht werden, um bessere Bedingungen für die Versicherung von Gebäuden gegen die Angriffe durch feindliche Luftschiffe.

Jetzt, da die Tage kürzer geworden sind und künstliche Beleuchtung bereits um vier Uhr notwendig wird, so wird dadurch die Unbequemlichkeit einer dunklen Stadt noch bedeutend erhöht. Drei Personen kamen in der vergangenen Woche während der Nachtzeit ums Leben. Die Polizeikommissäre haben die Autofahrer ermahnt, der Polizei ihre Bürde erleichtern zu helfen.

Seit Ausbruch des Krieges haben sich die Fälle rätselhafter Schnellfahrten bedeutend vermehrt. Hunderte von Motorwagen, welche Militärzwecken dienen und die Aufschrift

führen „D. S. M. S.“ („On His Majesty's Service“), laufen mit großer Schnelligkeit durch die Straßen und geben den Führern der Taxis und Privatautos ein schlechtes Beispiel.

Durch deutsche drahtlose Depeschen haben die Londoner erfahren, daß Tausende nach Schottland fliehen aus Furcht vor den Zepplinen. Dies ist die erste Nachricht über eine solche Auswanderung. Alte Damen zittern bei der bloßen Nennung des Wortes Zepplin, aber die allgemeine Gleichgültigkeit der Engländer bei der Möglichkeit einer Invasion Englands über Land, See, oder durch die Luft wird von den Zeitungen als das größte Hindernis bei der Rekrutierung betrachtet. Die Strandhotels in Brighton, Folkestone, Eastbourne und anderen Resorts am Kanal sind mit der gewöhnlichen Anzahl Erholung und Vergnügen suchender Gäste der eleganten Welt gefüllt, trotzdem mit einem Bombardement durch deutsche Schiffe, wie der kühne Versuch gegen Jarmouth bewies, gerechnet werden kann.

England wird bei Beginn des nächsten Jahres über eine eigene Luftschifflotte verfügen, wenn die Pläne einer Gesellschaft, welche mit einem Kapital von \$1,000,000 gegründet wurde, Erfolg haben. Die Werkstätten sind bereits im Bau, wie der Unternehmer erklärte, und diese neuen Luftschiffe, obgleich kleiner wie die deutschen Zepeline, sollen bedeutend gefährlicher sein als die Zepeline und die leistungsfähigsten und schnellsten Luftschiffe, die bisher gebaut wurden.

Bestätigtes Zeugnis von der Sorte, welche Neu-Braunfels nicht bezweifeln können. Doans Nierenpillen haben die Probe der Zeit bestanden — die schwierigste Probe von allen. Tausende bezeugen Neu-Braunfels können solche Beweise nicht zweifeln. Ein überzeugendes Zeugnis, zweimal wiederholt und bestätigt. Neu-Braunfels sollten von solchen Erfahrungen profitieren. — G. F. Hampe, Mühlenstraße Neu-Braunfels, Texas, sagt: „Die Kur, welche Doans Nierenpillen vor einigen Jahren in meiner Familie bewirkte, war dauernd, und es war seither nicht nötig, dieses Mittel wieder zu nehmen. Ich empfehle Doans Nierenpillen bei jeder Gelegenheit und bestätige mit Vergnügen mein früheres Zeugnis. Wir kauften Doans Nierenpillen in Boellers Apotheke und wissen, daß man sich darauf verlassen kann.“

Preis 50c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben, die Herr Hampe hatte. Foster-Wilburn Co., Eigentümer, Buffalo, New York.

Lafonisch. „Was macht denn Ihr Sohn im Kriege?“ „Gefangene.“

Pianos

gestimmt und repariert. Alle Arbeit als erstklassig und zufriedenstellend garantiert.

Adolph Badina, Neu-Braunfels.

Jagdverbot.

Das Jagden auf unserem Lande ist verboten. Zuwiderhandelnde werden gerichtlich belangt.

Ch. Kunkel und Söhne.

Zu verkaufen.

Ober auch zu verhandeln auf kleinere Farmen oder gutes City Property, mehrere gute Schwarzland Farmen in der Nähe von Lockhart. F. Albes und J. W. Karbach, Lockhart Texas.

Günther Addition.

Schöne Baupläne, vier Blocks vom „Square“, zu liberalen Preisen. Der Käufer hat Auswahl aus 100 Lots. Man wende sich an Alfred R. Rothe, Neu-Braunfels, Texas.

Zu verkaufen.

13 1/2 Acker Land 2 Meilen südwestlich von Neu-Braunfels, gut gelegen. Adresse in der Zeitungs-Office.

Smoke House

Billiard Room.

Feine Cigarren und Tabak immer an Hand.

Um freundlichen Zuspruch ersuchen

Jos. Arnold & Son.

Zu verkaufen.

Mein Eigentum in der Castell-Strasse. Willie Reuje, Neu-Braunfels.

Eisenbahn-fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der S. & G. N. Bahn:

Nach Süden:
No. 5.....5:58 morgens
No. 8.....8:38 morgens
No. 9.....4:15 nachm.
No. 1.....8:38 abends

Nach Norden:
No. 10.....4:20 morgens
No. 8.....8:49 morgens
No. 4.....12:46 nachm.
No. 6.....9:14 abends

Zug No. 4, der „Highflyer“, ist nur eine Nacht unterwegs nach St. Louis und hat „Through Cars“, das heißt Wagen die direkt nach St. Louis gehen. Mit diesem Zuge kommt man am schnellsten nach allen östlichen Städten.

Mit Zug No. 6 kann man in „Chair Cars“ ohne Umsteigen nach Dallas, Ft. Worth, Stationen in Oklahoma, Kansas City und St. Louis gelangen.

Züge No. 8 und 9 sind Localzüge. W. A. Wims, Ticket-Agent.

Abfahrt der Personenzüge der M. & T. Bahn von Neu-Braunfels:

Nach Süden:
No. 21 (Mamo Spec.) 5:50 morgens
No. 5 (Rher).....6:17 morgens
No. 7 (Katybid).....6:45 morgens
No. 3 (Local).....3:20 nachm.
No. 9 (Limited).....7:20 abends

Nach Norden:
No. 4 (Local).....9:05 morgens
No. 10 (Katy Limited) 11:05 morg.
No. 8 (Katybid).....9:30 abends
No. 6 (Katy Rher).....11:00 abends
No. 22 (Mamo Spec.) 12:10 morg.
(No. 21 kommt von Galveston, No. 5 von St. Louis, No. 7 von Dallas u. Ft. Worth, No. 3 von Waco, No. 9 von St. Louis. — No. 4 geht nach Waco, No. 10 nach St. Louis, No. 8 nach Dallas und Fort Worth, No. 6 nach St. Louis, No. 22 nach Galveston.)

Ankunft und Abgang der Post.
Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags; Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.
Von Neu-Braunfels über Smiths Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die Rural Free Delivery Carriers“ verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.
Alle Postkassen müssen, wenn sie rechtzeitig besetzt werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in dieser Office aufgegeben werden.

Otto Seilig, Postmeister.

Dr. A. Garwood.

New Braunfels, Texas.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Office in Schumanns Apotheke; Telephone 18—3 R. Wohnung Seguin- und Garten-Strasse, Tel. 240. Sprechstunden von 8 bis 9 Uhr vormittags und von 1 bis 3 Uhr nachmittags.

Dr. L. G. Wille,

New Braunfels, Texas.

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office: Boellers Gebäude oben, Telephone 35—2 R. Wohnung: Mühlen-Strasse No. 315, Telephone 35—3 R.

Dr. A. H. Noster,

Praktischer Arzt.

Office und Wohnung, Seguin-Strasse, nahe der Deutsch-Protestantischen Kirche. Telephone No. 33. Neu Braunfels, Texas.

Dr. H. Leonards.

Office in Richters Apotheke. Phone 41.

Dr. M. C. Hagler,

Arzt, Wundarzt und Geburts-

helfer.

Speziell vorbereitet für die Behandlung von Nieren-, Hals- und Lungenleiden. Office im neuen Holz'schen Gebäude, 601 San Antonio - Str. Telephone: Office 346, Wohnung 347.

Dr. A. J. Hinmann,

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Office in der Wohnung an der Castell-Strasse; Telephone 297. Befellungen können auch nach Boellers Apotheke telephoniert werden.

Dr. Rennie Wright,

Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Telephone 372. Office und Wohnung über Pfeuffer-Holm Co's Store.

Dr. C. W. Windwehen

Deutscher Zahnarzt.

Stets zu finden im oberen Stadwerke von Richters Gebäude.

Dr. E. G. Bielstein,

Zahnarzt

Office in Boellers Gebäude. Telephone: Office, 28—29. Wohnung, 28—39.

Dr. R. S. Beattie

Tierarzt und Tier-Zahnarzt.

Office im Krause-Gebäude an der Plaza. Telephone 147. Agentur für Vieh-Versicherung.

Ad. Seidemann,

deutscher Advokat.

Office über Wm. Tays' Sattlergeschäft. Neu-Braunfels, Texas.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs.

Henne & Fuchs

Deutsche Advokaten

New Braunfels, Texas

Martin Faust,

Advokat.

Office in Holz's Gebäude.

Der Neu-Braunfeler Gegenseitige

Unterstützungs-Verein

hat seine Raten wie folgt festgesetzt:

21 bis 24 Jahre.....\$1.25
25 bis 29 Jahre.....1.85
30 bis 34 Jahre.....1.45
35 bis 39 Jahre.....1.60
40 und aufwärts.....1.55

Billig, einfach und zuverlässig! Unter direkter Kontrolle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen. Man wende sich an irgend einen der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriats:

Joseph Haas, Präsident.
E. B. Pfeuffer, Vice-Präsident.
H. Hampe, Sekretär.
F. Draeber, Schatzmeister.
Otto Seilig, Wm. Bipp jr. und J. W. Wits, Direktoren.

Schulwesen und höhere Schulen im mittleren Westen und Nordwesten.

Von W. M. Trendmann.

(Fortsetzung.)

Wie das College dem Staate und seiner gesamten Bevölkerung dient.

Das College leistet dem Staate und seiner Bevölkerung allerhand Dienste, von denen die Schulmänner früherer Zeiten sich nichts träumen ließen, die sie vielleicht gar, als einer hohen Schule unwert, verweigert haben würden. Von hier aus leitet der Staatsentomologe den Kampf gegen Getreideplagen, Seufschrecken und andere Insektenvölke, das den Farmer in Kansas noch ärger und öfter plagt, als anderwärts. Der „Rive Stock Sanitary Board“ sieht zu, ob es mit dem tabelfreien Register der Juchtiere auch stimmt, sodass niemand wagen darf, ein Tier als Viehblut zu verkaufen, oder zu annoncieren, dessen Stammbaum nicht zweifelsfrei ist, und stellt den Besitzern Rigen aus für Juchthengste, denn Pferdgeduld, besonders der schweren normannischen und belgischer Schläge, die teuer bezahlt werden, ist im gewaltigen Aufschwung begriffen, und nur durch Reinrucht lassen sich die besten Preise erzielen. Ein Kommissär prüft die im Staate zu Verkauf gebotenen Medikamente für Rucktiere und die Futtermittel. Der „State Dairy Commissioner“ hält die „Creameries“ im Staate unter Aufsicht, befragt Prüfungen der Milch, des Rahms und der Butter, die zu Verkauf geboten werden. Das tut er mit um so besserem Erfolge, als es in Kansas nicht schwer hält eine Zure zu finden, die Bantfcher zur Strafe zieht. Das erst vor Kurzem geschaffene Departement für Mühlenwesen besitzt eine vollständige Weizenmühleneinrichtung, wie eine Mühle, und gibt den Mählern Unterricht, wie sie den guten harten Kansas-Weizen am besten verarbeiten können, den Mählern und Säufrauen, wie sie gutes feines Brot mit möglichst hohem Nährwert herstellen können.

Auf der Arbeiterhochschule werden Serien von Experimenten vorgenommen in der Verbesserung des Saatguts aller wertvollen Nutzpflanzen, der Züchtung und Fütterung der Rucktiere, usw., auf der Ingenieurhochschule in bezug auf Landstraßenbau, Brückenbauten, usw.

Das sogenannte „Extension Department“ dient den Nicht-Studenten auf dem Lande. Vor neun Jahren begründet mit einer färglichen Dotation von \$2,000, ist dasselbe heute anerkannt als starker Förderer des Fortschritts auf vielen verschiedenen Gebieten, als eine der stärksten Stützen der Anstalt und bekommt vom Staate alljährlich mehr als fünfzigtausend Dollar. Es ist eingeteilt in fünf verschiedene Abteilungen, und diese wieder in viele Unterabteilungen, insgesamt etliche fünfzig. Wenn ich sie alle aufzählen wollte, so könnte ich bequem damit eine hohe Spalte füllen. Alle aber haben eine Aufgabe: die Hebung der Lage des Farmerlandes, dem Kansas seine Blüte verdankt, nicht nur in Bezug auf Erziehung besserer Ernten und deren Verwertung, sondern auch zur Hebung der Bildung und wahrer Sittlichkeit, der Pflege der Geselligkeit und der Ruck, der Verschönerung und Bereicherung des Heims. Dadurch soll erreicht werden, daß der Farmer und seine Kinder zufrieden und froh sein sollen in einer gefunden und für die Welt unentbehrlichen Tätigkeit und wenig Verlangen tragen nach dem Glanz und den oft so trügerischen Freuden der Großstädte, die gepaart sind mit so viel nerbenzerüttender Unruhe, so vielen bösen Versuchungen. Hierzu werden alle bereits bestehenden Verbindungen, die Schulen und die Kirchen, die geselligen und kooperativen Vereine zur Beihilfe herangezogen und zu neuer zielbewußter Tätigkeit gebracht. Man ist bemüht, die Selbstbefriedigung, den Gartenbau, die Geflügelzucht und die Viehhaltung zu verbessern, aber auch das Landfchulwesen und die Landfchule zum geistigen und geselligen Mittelpunkt jedes Landstädtchens und jeder

Farmanfiedlung zu machen, Liebe zum Gese und zur Ruck zu fördern und durch Ansehung höherer Ziele die alten Zwistigkeiten zu beilegen, die sonst den Nachbarn vom Nachbarn trennten, sodass alle einmütig zusammenwirken können zum gemeinsamen Wohl. Seit einigen Jahren macht sich in Kansas, aus Ursachen die ich hier nicht erörtern will, so eine Art Kirchenflucht bemerkbar, speziell auf dem Lande. In manchen Ansiedlungen standen mehrere Kirchen ganz leer, oder wurden gar auf Abbruch verkauft. Im letzten Sommer besuchten mehr als sechzig Landgeistliche die „Summer Scholl for Rural Readers“, zusammen mit tüchtigen fortschrittlichen Farmern, und gewannen dabei besseren Einblick in die Verhältnisse ihrer Gemeindeglieder, sodass sie auch in anderen als in geistlichen Dingen ihnen Berater und Freunde sein können. In manchen Ortschaften, wo früher eine Anzahl kirchlicher Gemeinden ein färgliches Dasein fristete, wird jetzt nur noch in einer Kirche Gottes Wort gepredigt, aber die Betonung der konfessionellen Differenzen wird sorgfältig vermieden.

Ich will hier nur noch kurz erwähnen, wie die sogenannten „Farmers' Institutes“, die ja wohl in allen Staaten bestehen, durch das „Extension Department“ geleitet werden, weil für uns Texaner da Manches zu lernen ist. Diese Farmerverbände brauchen nicht, wie das bei uns geschieht, dann erst organisiert zu werden, wenn ein Vertreter des Departements einen Ort besucht. Die Institute sind fest bestehende Institutionen, die alljährlich mindestens vier, nicht selten aber monatliche Versammlungen halten und dabei ein vorsichtig ausgewähltes Programm, das die Billigung des Departements gefunden hat, recht gründlich durchnehmen. Dieses erstaunliche Resultat ist ohne viel Mühe erreicht worden dadurch, daß der Staat Kansas allen Farmerinstituten, die den vom Departement gestellten Forderungen entsprechen, im mindestens vier Versammlungen im Jahre, einen Geldzuschuß leistet. Dieser beträgt \$50 für Countyinstitute, die in allen bis auf zwei von mehr als hundert Counties im Staate bestehen, \$15 für Lokalinstitute. In manchen Counties besitzt fast jede größere Farmanfiedlung ihr eigenes Farmerinstitut. Die Institutversammlungen beginnen pünktlich um 9 Uhr morgens, enden um 4 Uhr nachmittags, ebenso wie eine Schule, und die einzige Unterbrechung bildet ein von den daran teilnehmenden Farmerfrauen serviertes delikates Mittagmahl, auch vielleicht ein „Grain Judging Contest“ in welchen die besten Getreideproben ausgestellt werden. Diese werden dann später auf den „County Fairs“ — solche finden wohl in allen Counties statt und sind das Hauptereignis des Jahres — ausgestellt, und wandern, wenn sie preiswürdig sind, zur großen Versammlung der Farmerinstitute im College, und die, welche sie zogen, finden Ruhm und Anerkennung. Hierdurch wird der Eifer der Knaben- und Mädchenvereine gewaltig angepornt. Die „Contests“ finden statt in der Jahresversammlung des Instituts, an welcher Vertreter des Departements teilnehmen und die Auswahl treffen können. Sie kommen nur einmal im Jahre, gewöhnlich ein Mann der über landwirtschaftliche Thematika Vorträge hält und eine Dame, die den Frauen und Mädchen durch Rede und Beispiel Unterricht gibt in bezug auf Hauswirtschaft, Küche und Keller, das Einlegen von Obst und Gemüse zum eigenen Gebrauch und für den Markt, Gesundheitspflege, usw. Diese antizipieren aber nur ein paar Stunden und mindestens die Hälfte der Zeit wird in Anspuch genommen von Institutsmitteln, die ihre eigenen Erfahrungen zum Besten geben. Der Präsident des Instituts führt den Vorsitz nach einfachen parlamentarischen Regeln, und die Erwählung zu diesem Amte gilt als die höchste Ehrung, die einem tüchtigen Farmer von seinem Nachbarn erwiesen werden kann. In den drei anderen geschäftlich vorgeschriebenen Jahresversammlungen führen die Mitglieder ganz allein das Sitzungsprogramm durch, das aufgestellt wurde unter Obhutung des

Direktors, sodass diese Institutstagen, an denen im letzten Jahre mehr als hunderttausend Farmer und Farmerfrauen teilnahmen, tatsächlich eine große Farmerschule bilden. Alle Institutsmittel, Frauen sowohl als Männer, bezahlen einen Jahresbeitrag und die Reisekosten der Abgesandten vom „College“ werden aus der Institutskasse bezahlt, ebenso wie die nötigen Anfründigungen. Sehr vernünftig, denn Ratfchläge, die man umsonst bekommt, werden im Allgemeinen wenig geschätzt.

In einer Anzahl Counties sind Vertreter des Departements das ganze Jahr hindurch in Tätigkeit, um dem Farmer mit Rat und Tat zur Hand zu gehen, und auch diese sind fleißig in Farmerinstituten, Jugendvereinen, Schulen und Kirchen.

Gleich der Mehrzahl der höheren Staatslehranstalten werden auch durch das „Kansas State College“ sogenannte „Correspondence Courses“ unterhalten, welche Leuten aller Altersstufen und Berufs Gelegenheiten geben, in bestimmten Fächern Anteil am Unterricht zu nehmen, ohne die Schule zu besuchen. Dieser Unterricht wird brieflich erteilt, und die Examenarbeiten werden brieflich eingeleitet. Professoren aller Fakultäten erteilen diesen Unterricht, der dem „Extension Department“ unterstellt ist, vielen Hunderten, die so ziemlich alle im College gebotenen Fächer treiben. Viele dieser Studenten per Post sind junge Leute, die keinen vollen vierjährigen Kursus durchmachen können, die daher einen Teil der Lehrgegenstände durchnehmen, ohne auf die Ausübung ihres Berufes verzichten zu müssen, in der Absicht, später mindestens zwei Jahre lang die Lehranstalt zu besuchen und ihr Abiturium zu machen. Andere, oft bejahrte Leute, wollen nur ihren Bildungsreis vergrößern, und sie treiben Sprachstudien, Mathematik, Geschichte, Geologie, usw. Die Mehrzahl aber studiert ein oder mehrere Berufsfächer, wie landwirtschaftliche Zweige, Maschinenwesen, usw. Besonders interessierte mich zu erfahren, daß mehr als zweihundert Sträflinge im Bundesgefängnis in Leavenworth und im Staatsgefängnis als Studenten in „Correspondence Courses“ immatrikuliert sind. Besonders sind solche praktische Fächer wie Automobilbau und Automobilhandhabung, Dampf-, Gas- und Gasolinmaschinen, Tierarznei, Bodenkultur, Landwirtschaftsgärtnerei und Geflügelzucht beliebt bei diesen sehr heftigen Studenten, und mancher unter ihnen mag, wenn er seine Zeit ausgiebt, hat, durch ihm so gebotene Gelegenheit sich eine ehrenhafte Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft erringen.

Texanisches.

Die „Texas Deutsche Zeitung“ berichtet: Das Farmers Union-Lagerhaus zu Brenham, in welchem über 30000 Ballen Baumwolle aufgespeichert waren, brannte am Dienstag Morgen nieder. Nur einige Ballen, die außerhalb des Gebäudes standen, konnten gerettet werden. Das Gebäude hatte einen Wert von \$7,000 bis \$8,000 Dollar, während der Wert der verbrannten Baumwolle noch nicht festgestellt ist.

3000 Ballen Baumwolle waren in dem Gebäude aufbewahrt, während 125 Ballen außerhalb lagen. Die Washingtoner Country Warehouse Co. besitzt aus 450 Farmern und das Gebäude, welches aus galvanisiertem Eisenblech erbaut war, hatte einen Wert von \$8,000, dem \$4,000 Versicherung gegenüberstanden. John Laymann ist Geschäftsführer, John Stern, Präsident und W. A. Yates, Sekretär der Gesellschaft. Der Baumwollverlust betrifft alle Farmer sehr schwer, da nur ungefähr 10 Prozent versichert war. Von Wiedern, ein wohlhabender Farmer, verlor 127 Ballen, die er nicht versichert hatte. Viele Ballen der lehrjährigen Ernte, für welche 14c verpfund zurückgewiesen worden war, befanden sich noch in dem Lagerhaus. Der Verlust wird auf ungefähr \$100,000 abgeschätzt. Besonders schwer werden die Pachtfarmer betroffen, welche ihren gesamten Ertrag aufgespart hatten und ihre Bedürfnisse für Winterkleidung und Lebensmittel noch nicht angeschafft haben, weil sie

Es wird aber bald die höchste Zeit sein!

Daß Sie sich bemühen, Ihre Weihnachtseinkäufe zu machen. Wenn man solche Gelegenheiten hat Waaren zu bekommen, wie man sie hier hat, sollte man es wirklich „eilig“ haben, diese zu benutzen. Praktische Geschenke für Groß und Klein sind hier, alle neu und sehr preiswürdig.

Alle Spielwaaren werden zu sehr reduzierten Preisen verkauft.

Also nun kommt, wir sind fertig.

Giband & Fischer.

auf eine Steigerung des Baumwollpreises warteten.

Wie schon letzte Woche kurz berichtet, starb am Mittwoch, den 18. November in Dallas Herr Heinrich Welsch im Alter von 77 Jahren, 7 Monaten und 1 Tage. Herr Heinrich Welsch, war bis vor einigen Jahren in Guadalupe County wohnhaft. Der Verstorbene wurde geboren am 17. April 1837 zu Adenstätt im Königreich Hannover. Als Knabe kam er mit seinen Eltern und Geschwistern im Jahre 1845 nach Texas. Die Familie landete in Galveston am Sylvestertag des genannten Jahres. Zum Manne herangewachsen heiratete sich Heinrich Welsch im Jahre 1861 mit seiner ihm im Jahre 1908 im Tode vorangegangenen Gattin, geb. Reimold. Dem in glücklicher Ehe lebenden Paar wurden fünf Kinder geschenkt, vier Söhne und eine Tochter, welche letztere als erste Gattin von Herrn Theodor Niemann vor etwa 15 Jahren starb.

Außer den vier Söhnen, Charles, Ernst, Joseph und Willie Welsch überleben den Verstorbenen 22 Enkelkinder und ein Bruder, August Welsch, letzterer in Neu-Braunfels wohnhaft. Ende der sechziger Jahre ließ sich Heinrich Welsch mit Familie in Seguin nieder, wo er eine Stellmacherei betrieb, zog aber 10 oder mehr Jahre später auf die Farm. Er wohnte lange Zeit auf der ihm gehörigen Farm am Mill Creek, welche er vor ungefähr sieben Jahren an Herrn Conrad Schuenemann verkaufte, worauf er wieder nach Seguin zog, wo er sich in der Nähe des Bahnhofes ein Heim erworben hatte. Nachdem ihm denn die treue Gattin, vom Tode dahingerafft, allein ließ, lebte er abwechselnd bei dem einen oder den anderen seiner Söhne, auch längere Zeit wieder in Guadalupe County, bei seinen früheren Nachbarn, der Familie Zubela. Seit längerer Zeit ließ sich seine Gesundheit zu wünschen übrig und an dem oben erwähnten Tage schloß er im Heim seines Sohnes Ernst in Dallas die Augen für immer. Seinem Wunsch, neben seiner Gattin beisetzt zu werden, entsprechend, wurden seine sterblichen Überreste nach Seguin gebracht und am Freitag Nachmittag letzter Woche unter zahlreicher Beteiligung auf dem San Geronimo Friedhofe zur letzten Ruhe beigesetzt. Herr Pastor A. P. Schulz von Marion leitete den kirchlichen Teil der Feier und die Thunbela-Loge O. S. S., welcher der Verstorbene angehörte, vollzog am Grabe die ihrem Ritus entsprechende Zeremonie.

Aus Cibola wird uns berichtet: Am 26. November erhielt das Schölein von Hermann Gaeder und Clara, geb. Rosenbrod im Hause der Eltern bei Cibola durch Pastor C. Anker die heilige Taufe und die Namen Hermann, Heinrich Reinhard.

Am 29. November 1914 wurde der Stammhalter von Julius Bordenbaum und Alwine, geb. Schraub, im Evangelischen Pfarrhause zu Cibola zur heiligen Taufe gebracht. Derselbe erhielt die Namen Clarence Heinrich.

Ein krankliche Kinder brauchen White's Cream Vermifuge, welches nicht nur die Würmer zerstört, sondern auch Magen und Därme kräftigt. 25c die Flasche bei S. B. Schumann.

Das Amsterdamer Blatt „Telegraaf“ preist die strenge Manneszucht der deutschen Truppen in Flandern und in Belgien überhaupt. Das Blatt erklärt, daß selbst die geringsten Ausschreitungen von einzelnen Soldaten gegen die Bevölkerung von den Militärbehörden stets mit unnaachlässlicher Strenge bestraft würden.

Bestätigtes Zeugnis von der Sorte, welche Neu-Braunfels nicht bezweifeln können. Doans Nierenpillen haben die Probe der Zeit bestanden — die schwierigste Probe von allen. Tausende bezeugen Neu-Braunfels können solche Beweise nicht zweifeln. Ein überzeugendes Zeugnis, zweimal wiederholt und bestätigt. Neu-Braunfels sollten von solchen Erfahrungen profitieren. — G. R. Kampe, Mühlenstraße Neu-Braunfels, Texas, sagt: „Die Art, welche Doans Nierenpillen vor einigen Jahren in meiner Familie bewirkte, war dauernd, und es war seither nicht nötig, dieses Mittel wieder zu nehmen. Ich empfehle Doans Nierenpillen bei jeder Gelegenheit und bestätige mit Vergnügen mein früheres Zeugnis. Wir kauften Doans Nierenpillen in Boellers Apotheke und wissen, daß man sich darauf verlassen kann.“

Preis 50c bei allen Händlern. Man verlange nicht bloß ein Nierenmittel, sondern Doans Nierenpillen, dieselben, die Herr Kampe hatte. Foster-Milburn Co., Eigentümer, Buffalo, New York. Adv. 9 3t

Zum Verkauf.

Ein prächtiges dunkelbraunes Pferd, 4 Jahre alt, 15½ Hand hoch, zahm und treu, gut für alle Zwecke; Preis \$150. Man frage in der Zeitungs-Office oder adressiere Box 13, Neu-Braunfels, Tex.

Achtung, Cotton-Verfälscher!

Unser Baumwoll-Lagerhaus ist jetzt fertig und über Baumwolle gut und trocken aufzubewahren wünscht, kann für diese Zeit darin Unterkunft finden.

Farmers' Gin Association. Hugo Stratemann, Manager. 9 2t

Christbäume.

Wir haben Vorkerkungen getroffen, die Heime dieser Gegend mit schönen Christbäumen zu versehen — Fichtenbäumchen, die aus den Neuengland-Staaten hierhergeschickt werden. Bestellungen nehmen wir jetzt an; Ablieferung beginnt am 15. Dezember. 9 3t Wigt & Schumann.

Feiertags-Excursionen auf der T. & G. N. Bahn.

Adressen zu verkaufen zu 1½ Fahrpreis nach allen Stationen in Texas, Ark., La., Mo., Okla. und nach Memphis, Tenn., am 23., 24., 25., 26. und 31. Dez. und 1. Jan., gut für Rückreise an oder vor 4. Jan.; und nach St. Louis, Chicago, Washington, Kansas City und allen Punkten im Südwesten und gewissen Punkten in Colorado, am 20., 21. und 22. Dez.; gut für Rückreise an oder vor dem 18. Jan. Näheres beim Ticket-Agenten, J. & G. N. 9 4t

Verlangt,

gutes zuverlässiges Ehepaar, deutsch oder schwedisch, kinderlos, guter Lohn, dauernde Stellung, gutes Heim für die rechten Leute. W. schreiben sofort an Mrs. A. J. Edwards, Millican, Texas. 9 5t

Einlege-Schwein

alle Größen, in Floege's Sams Meat Market. Telefon 212.

Berfängerung.

Mein Vieh, meine Gelfe, Adergerätschaften werden vom 14. Dezember an den Meibietenden verkauft.

9 2t Frau Gustav Joerke

Zu verkaufen.

zweijährige Huber Tire Bugge, Geschirr, billig. Zu erfragen in der Zeitungs-Office.

Zwei Arbeitszei

zu verkaufen, billig. Näheres 9 3t J. L. Horle

Deutsches Theater

in der Mission Valley Hall

Sonntag Abend, 6. Dezember.

Drei Lustspiele: 1. Günstige Zeichen. 2. Der geheimnisvolle Brief. 3. Müller als Zimdenball nach dem Theater. Schlechtes Wetter eintreten, 10 Uhr die Vorstellung eine halbe Stunde später statt.

Großes Puterschießen

in Crane's Mill

Sonntag, den 6. Dezember.

Anfang 12:30 nachmittags. Freundschaft ladet ein. Cranes Mill Schützenverein per Ed. H. Rauch, Sec.

Puterkegel

in Uhland

Sonntag, den 6. Dezember.

Karten werden verkauft von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr abends. Es wird zwei „Bots“ gegeben. Freundschaft ladet ein. Der Verein. Ed. Moeller, Sec.

Puterkegel

in Schumannsville

Samstag, den 5. Dezember.

Kartenverkauf von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Alle eine sind eingeladen. Lone Star Kegelsverein.

Großes

Weihnachts-Ball

in Bulverde

Freitag, den 25. Dezember.

Freundschaft laden ein. A. & D. Rabelmader.

Warum jetzt nicht

daran denken Eure Photographie machen zu lassen für Weihnachten?

Hockmann

Photograph.